Nummer 173. Düsseldorfer 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. Donnerstag, den 21. Juli 1892. Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung" monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Juli. Wie hiesige Blätter melden, hat der Minister des Innern dem Gastwirthsverein zu Neurode auf eine telegraphische Anfrage folgenden Bescheid zugehen lassen: „So weit den Schankwirthen Sonntags der Schankbetrieb in ihren Lokalen gestattet ist, kann ihnen auch der Verkauf von Bier, Schnaps und Eßwaaren über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung am Sonntage nicht untersagt werden.

— Der Finanzminister Miquel erläßt folgende Bekanntmachung:

„Auf Grund des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bestimme ich hiermit:

I. Für die Gewerbesteuerklasse 1 bilden je einen Veranlagungsbezirk 1. die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover und die Stadt Berlin, mit dem Sitz des Steuerausschusses in Königsberg bezw. Danzig, Potsdam, Stettin, Posen, Schleswig, Hannover und Berlin; 2. die zu je einem Veranlagungsbezirk vereinigten Regierungsbezirke a) Merseburg und Erfurt mit dem Sitz des Steuerausschusses in Merseburg, b) Münster, Minden, Steuerausschuß in Münster, c) Koblenz, Trier und Aachen, Steuerausschuß in Koblenz; 3. jeder der nachbenannten Regierungsbezirke für sich: Breslau, Liegnitz, Oppeln, Magdeburg, Arnsberg, Kassel, Wiesbaden, Düsseldorf und Köln, Steuerausschuß am Sitz der Regierung. Die Zahl der Mitglieder der Steuerausschüsse der Gewerbesteuer 1 wird für die Veranlagungsbezirke Berlin und Hannover auf 12, Königsberg, Danzig, Posen, Liegnitz, Oppeln und Kassel auf 6, für alle übrigen Veranlagungsbezirke auf 9 festgesetzt.

II. Für die Gewerbesteuerklasse 2 bildet jeder Regierungsbezirk und die Stadt Berlin für sich einen Veranlagungsbezirk mit dem Sitz des Steuerausschusses am Sitz der Regierung bezw. in Berlin.

III. Für die Gewerbesteuerklasse 3 bildet die Stadt Berlin und in der Regel jeder Kreis für sich einen Veranlagungsbezirk. Die ausnahmsweise bestimmte Vereinigung mehrerer Kreise zu einem Veranlagungsbezirk für Klasse 3 wird durch die betreffenden Regierungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

IV. Für die Gewerbesteuerklasse 4 bildet ausnahmslos jeder Kreis und die Stadt Berlin einen Veranlagungsbezirk.

V. Die festgesetzte Mitgliederzahl der Steuerausschüsse der Klassen 2, 3 und 4 wird von den betreffenden Regierungen öffentlich bekannt gemacht werden.

— Durch den Staatshaushaltsetat für 1892/93 ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ein weiterer Betrag von 300,000 Mark zu Zuschüssen behufs Einführung der Versorgung der Hinterbliebenen von Lehrern und Beamten an den nichtstaatlichen höheren Unterrichtsanstalten flüssig gemacht worden. Die Provinzial-Schulkollegien sind unterm 2. Juli veranlaßt worden, für alle Anstalten, bei denen das Bedürfniß zu einer neuen Ordnung der Angelegenheit anzuerkennen ist, die erforderlichen Verhandlungen mit den Gemeinden und Stiftsvorständen sowie mit den sonstigen Unterhaltungspflichtigen u. s. w. baldigst einzuleiten.

— Der Schuldbestand Preußens war im Sommer 1882 folgender: Es bestanden 255 Gymnasien, 36 Progymnasien, 90 Realgymnasien, 85 Realprogymnasien, 12 Ober-Realschulen, 17 Realschulen und 20 höhere Bürgerschulen. Im Sommer 1890 bestanden 268 Gymnasien, also 15 mehr, 46 Progymnasien, also 10 mehr, 87 Realgymnasien, d. h. 3 weniger, 86 Realprogymnasien, d. i. 1 mehr, 9 Ober-Realschulen, also 3 weniger, 20 Realschulen, also 3 mehr, 33 höhere Bürgerschulen (im Winter 35), mithin 13 (bezw. 15) mehr als im Sommer 1882. Die Schülerzahlen waren im Sommer 1882: Gymnasien 78 126, Progymnasien 4087, Realgymnasien 26 725, Realprogymnasien 9428, Ober-Realschulen 4120, Realschulen 4161, höhere Bürgerschulen 4514; im Sommer 1890 betrugen die entsprechenden Zahlen 77 811 (315 weniger), 4618 (551 mehr), 26 272 (453 weniger), 8858 (570 weniger), 4177 (57 mehr), 6940 (2779 mehr), 10 298 (5784 mehr). Mithin gab es im Sommer 1890 im Ganzen 807 Lateinschüler weniger, als im Sommer 1882, hingegen 8620 lateinlose Schüler mehr. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß dieselben aus dem Jahre 1890 noch nicht unter dem Einfluß der Reform-Konferenz standen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 19. Juli. Das „Neue Tageblatt" meldet, der baldige Abgang des Prinzen Reuß vom hiesigen Botschaftsposten sei beschlossene Sache. — Der Nuntius Galimberti wird im September den Kardinalshut erhalten; an seiner Stelle kommt der Münchener Nuntius Agliardi hierher.

— Entgegen den Meldungen der Zeitungen wird der „Polit. Correspondenz" authentisch versichert, daß die österreichisch-ungarische Regierung weder von dem österreichischen Botschafter in Petersburg noch überhaupt offizielle Meldungen von dem Ausbruch der Cholera in Wolhynien oder Kongreßpolen sowie unter den an der Grenze aufgestellten russischen Truppen erhalten habe.

Belgien.

* **Brüssel,** 19. Juli. Die heutige Sitzung der Constituante nahm einen überaus stürmischen Verlauf. Janson brachte den Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts ein. Ministerpräsident Beernaert erklärte, die Constituante würde dem allgemeinen Stimmrecht niemals zustimmen. Frère-Orban warf der Regierung vor, daß sie kein politisches Programm besitze und lediglich Zeit gewinnen wolle. Houzeau griff die Regierung in heftiger Weise an und erklärte, das gegenwärtige Wahlsystem bedeute eine schmähliche Korruption; die Regierung verdanke dieser Korruption die Mehrheit. Diese Rede rief einen großen Tumult auf den Bänken der Rechten hervor. Schließlich beschloß die Constituante die Ernennung einer Kommission von 20 Mitgliedern.

Italien.

* **Turin,** 19. Juli. Die Minister Giolitti und Genala wohnten gestern Abend einer ihnen zu Ehren abgehaltenen Festsitzung des Allgemeinen Arbeitervereins bei und wurden mit lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt. In einer von ihm gehaltenen Ansprache hob der Ministerpräsident Giolitti hervor, die gesammte Politik der Regierung beruhe auf Grundsätzen, welche dazu beitragen würden, die Lage der Arbeiter in Stadt und Land zu heben. In der auswärtigen Politik verfolge die Regierung das einzige Ziel, die Erhaltung des Friedens und der Herstellung herzlicher Beziehungen zu allen benachbarten Völkern, im Innern aber betrachte sie es als ihre Hauptaufgabe, die wirthschaftlichen Verhältnisse zu heben. Sie hoffe allen Arbeitern Arbeit und entsprechenden Lohn verschaffen zu können. Giolitti wies schließlich darauf hin, daß die Stärke Italiens vor Allem auf der innigen Verbindung zwischen Volk und König beruhe.

Spanien.

* **Madrid,** 19. Juli. Die Kammer nahm mit 194 gegen 7 Stimmen einen Antrag an, worin der Regierung bezüglich ihrer Handelspolitik das Vertrauen der Kammer ausgesprochen wird.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania,** 19. Juli. Der König hat heute Mittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Emil Stang mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt.

Rußland.

* **Petersburg,** 19. Juli. Der Minister des Innern hat der „St. Petersburgskija Wjedomosti" bis auf Weiteres den Druck von Privatannoncen und das Recht des Einzelverkaufs entzogen.

— Der Vorschlag des Brüsseler Komitees, den internationalen Eisenbahnkongreß, welcher in Petersburg stattfinden soll, wegen der Choleragefahr zu verlegen, ist nicht angenommen, sondern beschlossen worden, da Petersburg nach den getroffenen Maßregeln außer Choleragefahr sich befindet, den Kongreß im August hier abzuhalten.

Bulgarien.

* **Sofia,** 19. Juli. Die fünftägige Quarantäne für Herkünfte aus den rumänischen Häfen und der Dobrudscha ist wieder hergestellt und mit der Errichtung von Lazarethen in den bulgarischen Donauhäfen begonnen worden.

Egypten.

* **Alexandrien,** 19. Juli. Heute wurde vom deutschen Generalkonsul und dem egyptischen Minister des Auswärtigen das Handelsübereinkommen zwischen Deutschland und Egypten unterzeichnet.

Brasilien.

* **Rio de Janeiro,** 18. Juli. Die brasilianische Regierung hat für die Provenienzen aus Frankreich, Rußland, Afrika und den Ländern am Mittelländischen Meer eine mehrtägige Beobachtung angeordnet.

Asien.

— Recht bedenkliche Meldungen kommen aus Afghanistan. Ein in London eingetroffenes Telegramm aus Kalkutta von gestern besagt, nach Nachrichten aus Kabul stoße der Emir bei, der Ausbiebung von Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes der Hazaras auf Schwierigkeiten; die Stämme weigerten sich, Truppen zu stellen, und zwar in Folge von stattgehabten gewaltsamen Steuereintreibungen und in Folge von mit Rußland angeknüpften Zettelungen. Eine etwaige Niederlage der Truppen des Emirs mache eine allgemeine Erhebung wahrscheinlich. Der Vizekönig Lord Lansdowne habe von Abdurrahman, auf seine Mahnung, weitere Konflikte mit dem Khan Umra von Badjour zu vermeiden, die Antwort erhalten, er müsse die Annahme einer Diktatur der indischen Regierung ablehnen, denn seine Operation sei eine durchaus legitime, die die Unterdrückung eines Aufstandes innerhalb seines Gebietes und die Sicherung der Ruhe bezwecke. Er sei ein unabhängiger Fürst und könne alle Maßnahmen ergreifen, die ihm gut dünkten, er werde keinerlei Einmischung in seine Angelegenheiten dulden.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

(20. Fortsetzung.)

Die junge Frau träumte sich hinein in einen Alles beherrschenden, schmeichelnden Traum.

Wenn jetzt der jüngste Tag käme, und die Erde würde zerrissen und zerspltittert bis in ihre tiefsten Tiefen hinein, dann begrub mit allem Anderen die Zerstörung auch ihr schreckliches, tödtendes Geheimniß, dann konnte sie dahingehen, hervor auf ihrer Stirn die Berührung des geliebten Mannes gleich einem Brandmal hatte.

Blitz um Blitz fuhr zischend herab, der Donner krachte und der Regen floß in Strömen — Julius kam zurück und sprach von gleichgültigen Dingen, er war weder freundlich noch kalt, nur ganz gelassen, als sei Nichts geschehen, während doch die Kluft unausgefüllt gähnte. Das Schlimmste von Allem, der quälendste, trostlosteste Zustand!

Kaum acht Tage verheirathet und schon ein Zwist.

Elisabeth fing an zu überlegen, ob nicht die Entdeckung eine Wohlthat mit sich bringen würde. Es war dann wenigstens Alles entschieden und das Aergste Wirklichkeit.

Am folgenden Tage führte die Eisenbahn ihn und sie nach Hause. In einiger Entfernung von M. mußten die Waggons gewechselt werden, und hier war es, wo Julius zum ersten Male wieder auf den Gegenstand ihres Streites zurückkam.

„Wir befinden uns jetzt kaum eine Stunde vor K., mein Herz," sagte er mit dem sanftesten Tonfalle seiner Stimme. „Gehe mit mir, und laß uns heute Abend zusammen nach M. fahren!"

Sie zitterte vor Schreck.

„Also Du bist entschlossen, mich im anderen Falle allein reisen zu lassen, Julius?"

„Ja," sagte er. „Wir müssen zur Ruhe kommen, meiner Patienten wegen. Ich kann nicht fortwährend unterwegs sein, Kind, und wenn Du daher eigentlich bleibst, so sind wir genöthigt, uns für die nächsten Stunden hier einstweilen zu trennen. Aber ich bitte Dich, Lisa," setzte er freundlich hinzu, „ich bitte Dich, gehe mit mir nach K. und schenke mir als ersten Gruß für die Häuslichkeit das Eingeständniß eines Irrthums. Bedenke doch, Schatz — ich verspreche der Blinden, sie demnächst bei Dir einzuführen. Du selbst gabst mir dazu das Recht, Du willigtest ein, sie als unsern Gast, als unsere Schwester aufzunehmen."

Er hielt zwischen seinen beiden Händen die ihrige; er lächelte freundlich, als wollte er sagen:

„Weshalb vertraust Du mir nicht mehr?"

Elisabeth wandte den Blick; ihre Selbstbeherrschung fing an sie zu verlassen.

„Ich wußte damals nicht, um wen es sich handelte, Julius. Vergeb mir, daß ich Dich vielleicht in Verlegenheit stürzte, aber glaube mir, ich habe Recht. Es ist mir unmöglich, Dich nach K. zu begleiten, es ist auch unmöglich, die Fremde in unser Haus aufzunehmen. Wenn sie käme, dann würde ich gezwungen sein, zu gehen. Dies Mädchen bringt uns Unglück."

Er ließ muthlos die Hand sinken. War das eine bedrohende fixe Idee?

„Dann bleibt Dir nur übrig, diesen Zug zu nehmen und einstweilen nach Hause zu fahren, Lisa," sagte er mehr traurig als entrüstet. „Gott gebe, daß dieser unbegreifliche Starrsinn nicht für unser beiderseitiges Leben zur Klippe werde — lebe wohl!"

„Und Du hast kein gutes Wort für mich, Julius?"

Sein Blick voll ehrlichen Ernstes verwirrte sie.

„Nein," antwortete er. „Aus Herzensgrund wenigstens nicht, Lisa. Schreibe es Dir selbst zu, wenn Du selbst."

Und dann nahm er das Billet zur Fahrt nach M. und öffnete für seine Frau die Thür des Coupees.

„Ich komme heute Abend mit dem Siebenuhrzuge, Lisa — grüßte einstweilen die Unsrigen."

Er verabschiedete sich von draußen, wie er es auch bei anderen fremden Damen gethan haben würde, und eine Minute später hatte ihn das auf- und abklatschende Gedränge des Bahnhofes ihren Blicken entzogen.

Es war der Unglücksfliege, als gingen die rollenden Räder geradewegs über ihr zuckendes Herz — sie schloß die Augen, um nichts mehr zu sehen.

Julius sahe nach der entgegengesetzten Seite. Auch in seiner Seele stürmte es gewaltig, auch ihn schmerzte es, mehr als er sich gestehen wollte, die junge Frau so rücksichtslos verlassen zu haben.

Es war Elisabeth's Hochzeitsreise, von der er sie allein heimkehren ließ; es war eine bittere Rückerinnerung für alle Zukunft, die er auf ihr Herz gehäuft.

Aber dennoch mußte es sein!

Julius schüttelte verstimmt den Kopf. Seine kleine eigensinnige Frau durfte nicht glauben, ihn durch ihre unmotivirten Grillen beherrschen zu können.

Wenn Elisabeth beabsichtigte, ihre Macht über ihn zur Geltung zu bringen, nun, dann hatte sie ja heute die Grenzen derselben kennen gelernt.

Seine Verstimmung konnte er freilich nicht hinwegphilosophiren, sie nahm im Gegentheil, je näher er dem Ziel dieses Ausfluges entgegenkam, an Schwere desto mehr zu. Auch hier wartete seiner ein Verdruß; er konnte das gegebene Versprechen nicht einlösen.

Nach der ersten Konferenz mit den Aerzten des Hospitals besuchte Julius die Blinde in ihrem Zimmer, und ihr nahm der Empfang, welcher ihm zu Theil wurde, die Lust einigermaßen von seiner Seele. Anna schien vor Freude und Erwartung schöner als jemals.

„Werde ich heute noch mit Ihnen reisen, Herr Doktor?" fragte sie kindlich bittend.

„Das hoffe ich," versetzte er. „Es geht Ihnen also gut, nach Wunsch, Fräulein Herbst?"

„Bis auf die Augen!" war ihre treuherzige Antwort. „Aber das bedeutet mich nicht. Sie haben mir ja Heilung versprochen. — Und nun erzählen Sie mir, während die gute Julie Alles zusammenpackt, von ihrer Reise. Ist Frau Doktor Hartmann hier in K.?"

Und nachdem er diese Frage verneint, schien sie ruhiger, stiller zu werden.

„Möchte Ihnen Gott vergelten, was Sie an einer verlassenen Fremden thun, Herr Doktor!" sagte sie in weichem Tone, „ich bin ohne Geld, aber dennoch —"

Er unterbrach sie.

„Alle „Dennoch" und „Wenn" und „Aber" und wie diese Gespenster weiter heißen, sind für den Augenblick verbotene Gäste, Fräulein Herbst! Sie sollen sich keinen unangenehmen oder gar wehmüthigen Gedanken hingeben. Ihre Nerven bedürfen der größtmöglichsten Schonung, am allerwenigsten aber grübeln Sie über eventuelle Tragweite meiner Rechnung. Das wäre mehr als unnöthig."

Jetzt lachten Beide, und Anna setzte in ihrer kindlichen Weise hinzu:

„Ich glaube, der liebe Gott hat für mich schon pränumerando bezahlt — nicht wahr, Herr Doktor? Sie sind gerade im Besitz Ihrer jungen Frau so recht glücklich, recht reich?"

Es diente ihm zur Erleichterung, daß sie sein Gesicht nicht zu beobachten vermochte.

„Ich bin glücklich," antwortete er ernst, aber trotzdem hatte er in trüber Erinnerung des kürzlich Geschehenen die Farbe gewechselt.

Die verletzte es den feinfühlenden Mann, in diesem Augenblick ehrlicher Weise nicht hinzufügen zu können: „Mein Frau sendet Ihnen ihre herzlichsten Grüße."

Anna tastete nach seiner Hand.

„Sagen Sie mir, Herr Doktor — aber Sie dürfen nicht böse werden — war es eine Heirath aus Neigung, die Sie schlossen. Lieben Sie Ihre Frau wirklich aus Herzensgrund?"

Das klang seltsam, es war eine Frage, die ebenso unpassend als sonderbar erschien, aber dennoch berührte ihn dieselbe von den Lippen dieses anmuthigen Wesens nicht verletzend.

Er faßte und streichelte ihre Hand.

„Ja," sagte er offen, „ich liebe meine Frau. Es gab für die Werbung um ihren Besitz keinen anderen als nur diesen Grund."

Das junge Mädchen entzog ihm langsam ihre Hand.

„Ich dachte es mir!" sagte sie halblaut hinzu. „Gott schenke Ihnen Beiden seinen reichsten Segen!"

Und dann in den gewohnten Ton übergehend, fuhr sie wieder fort:

„Ich frage nicht aus Neugier, Herr Doktor, das dürfen Sie mir glauben, sondern in unserem beiderseitigen Interesse. Wäre es gut, wenn Ihre junge Frau gleich nach der Hochzeit eine Kranke pflegen, ja, wenn sie überhaupt im Hause eine dritte Person dulden sollte? Es ist besser, ich bleibe bei irgend einer anderen Familie — das heißt vor der Hand. Später findet sich das Alles, nicht wahr."

Julius erröthete wie ein ertappter Schulknabe.

Und dieses Mädchen nannte Elisabeth ohne Weiteres eine Betrügerin!

„Wie Sie wollen, Fräulein Herbst," antwortete er gerührt, außer Stande, sie in sein häusliches Elend hineinsehen zu lassen. „Ich sage mit Ihnen: später findet sich das Alles. Die polizeiliche Erlaubniß für Ihren Aufenthalt in K. habe ich durch Vermittelung eines persönlichen Freundes bereits erlangt."

Anna dankte ihm auf das Lebhafteste.

„Also was meine verlorenen Legitimationspapiere betrifft, so —"

„Bekümmern Sie sich um Nichts," schaltete er ein. — „Ich habe die Bürgschaft übernommen, und Niemand wird Sie behelligen."

„Ah," rang es sich fast wie ein Freudenschrei aus ihrer Brust, „dann ist ja Alles gut!"

Und nun war es ei, der hinzusetzte: „Bis auf die Augen! Aber Gott wird auch das gelingen lassen."

Die Diakonissin kam und brachte ihrer Schutzbefohlenen die Sachen, mit denen sie damals blutüberströmt und leblos an der Unglücksstätte aufgefunden worden war: Hut und Mantille und das lederne Handtäschchen, aus welchem Elisabeth die Dokumente entwendete. Außer der Quittung des Spitalerwalters fuckten in Kassenscheinen noch vielleicht zweihundert Thaler im Portemonnaie — das war Alles, womit sich die Blinde, auf ihre Kraft angewiesen, freundlos und allein wieder hinauswagen sollte in das feindliche Leben.

Die Diakonissin half ihr treulich. Selbst mit stiller Ruhe freiwillig resignirend um eines Gedankens willen, fühlte sie sich zu der anderen Verlassenen magnetisch hingezogen; selbst in einer Art frommer Schwärmerei den Namen des jungen Arztes verehrend, liebte sie seinetwegen Jene, welche ihm Interesse einflößte. Von ihr geführt, verabschiedete sich Anna bei den Aerzten des Hospitals — dann bestiegen alle drei den wartenden Wagen.

Auf dem Bahnhofe gab bei ihrer Ankunft die Glocke bereits das zweite Signal — sie mußten sich beeilen, noch Plätze zu erhalten. Gerade als Julius das junge Mädchen in's Coupee hob, pfiff die Lokomotive, und es fühlte, wie sie in seinen Armen zusammenschauerte. Das kindlich reizende Gesichtchen war schneeweiß geworden — sie zitterte heftig.

Neben ihr sitzend bebbelt er sie noch in seine Arme geschmiegt; ihr Herz pochte wie mit Hammerschlägen.

„Es war der Schreck," flüsterte sie entschuldigend, „die Erinnerung an das plötzliche Unglück von damals! — O, es ist doch so schauerlich, allein zu sein in der grauenhaften, gespenstischen Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Sozialpolitische Nachrichten.

Eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung von Berliner Buchdruckergehülfen beschloß folgende Erklärung: „Die am 16. Juli im Böhmischen Brauhause tagende Berliner Gehülfenschaft weist den Versuch des Buchdrucker-Invaliden August Coffier und seiner Hintermänner, die nur von Mitgliedern des „Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ unter schweren Opfern gegründete und fortgeführte Central-Invalidenkasse für die Mitglieder des U. V. D. B. der Prinzipalleitung auszuliefern, auf das entschiedenste zurück.

Bochum, 18. Juli. Arbeiterkündigungen. Auf der benachbarten Zeche „Präsident“ wurde ca. 90 Arbeitern zum 1. August gekündigt; ferner wurde den in Schichtlohn Arbeitenden 20 Pfg. pro Schicht zu demselben Termin in Abzug gebracht.

Chesterfield, 19. Juli. Die Minenarbeiter von Derbyshire haben gestern in der Stärke von 35,000 Mann die erste der alljährlichen großen Versammlungen abgehalten. Sir Charles Dilke und mehrere andere Mitglieder des Parlaments ergriffen in der Versammlung das Wort, der Sekretär der Assoziation berichtete, daß die Gewerkschaft der Minenarbeiter dieser Gegend jetzt etwa 26000 Anhänger zählt und ein sich stets vergrößerndes Kapital von 17730 Pfund Sterling besitze. Die Versammlung stimmte über einen Antrag ab zu Gunsten der Errichtung einer internationalen Föderation der Minenarbeiter, außerdem wurden Resolutionen zu Gunsten des Achtstundentages und der Verbesserung der Gesetze über die Haftbarkeit der Arbeitgeber angenommen.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 20. Juli. Die hiesigen Barbiere und Friseure haben in einer gestern Abend in der Restauration Ceres abgehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, ihre Geschäfte an Sonn- und Feiertagen Nachmittags von 4 Uhr ab zu schließen, Kirmes- und Fastnachts-Sonntag ausgenommen. Bekanntlich wird das Barbier- und Friseurgewerbe von den neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe nicht betroffen.

Köln, 19. Juli. Heute Morgen gegen 10 Uhr fiel an dem Neubau des Hauses Hansa-Ring Nr. 26 ein Mann, der damit beschäftigt war, ein eisernes Gitter auf dem Dache anzustreichen, in den Hof. Der Verunglückte, der nicht verheirathet, jedoch der Ernährer seiner alten Mutter war, starb sofort und wurde in's Todtenhaus in Melateur gebracht.

Bonn, 19. Juli. Ein heftiges Gewitter, welches am verflossenen Sonntag Nachmittag über unserer Gegend sich entlud, hat manchfachen Schaden angerichtet. Besonders gewüthet hat es in der Richtung nach Rheinbach, Euskirchen, Flamersheim, woselbst durch den Hagel, der die Größe von Haselnüssen erreichte, an den Feldfrüchten namhafter Schaden angerichtet wurde. Auch von der rechten Rheinseite kommen Hiobsbotschaften über Hagelschlag. Auf den Fluren von Oberkassel, Römlinghofen, Unkel u. s. w., überall wurden die Feldfrüchte mehr oder weniger hart mitgenommen. Aus der Sieggegend wird gleichfalls von Hagelschaden berichtet, wodurch die schönen Hoffnungen des Landmannes zum Theil sehr herabgedrückt worden sind.

Ruhrort, 19. Juli. Der Schreiber H. von hier hat eine öffentliche Kasse um einen bedeutenden Betrag — wie man hört, um einige Tausend Mark Armengeld — beschwindelt.

Speldorf, 19. Juli. An der Haltestelle Speldorf-Bahnhof erlitt die Maschine des Straßenbahnzuges gestern Abend 6 Uhr einen Kesselbruch, so daß das Wasser total auslief. Es mußte eine Maschine von Duisburg requirirt werden, welche den Zug beförderte, wodurch eine Verspätung von etwa dreiviertel Stunden entstand.

Mülheim a. d. R., 18. Juli. In nicht geringe Bestürzung wurden in vergangener Nacht die Bewohner der Muhrenkampstraße versetzt. Im Schlafzimmer einer Holländer Familie dortselbst war Feuer ausgebrochen, und zwar war es das Bett, welches Feuer gefangen hatte. Unzweifelhaft wäre der Holländer mit seiner Frau in dem Rauche erstickt, wenn nicht noch einige Nachbarn wach gewesen und das Feuer bemerkt hätten. Letzteren gelang es vermittelst einer Leiter, das in der ersten Etage befindliche Zimmer zu erreichen und das Feuer zu löschen. Nach den beendeten Löschungsarbeiten mußten es sich die Retter, welche des Dankes unzweifelhaft würdig waren, noch gefallen lassen, von der zarten Ehehälfte des Holländers mit Schimpfworten aller Art überhäuft zu werden, da man ihr bei den Löschungsarbeiten das Bett zu naß gemacht hatte.

Wesel, 17. Juli. Gestern Nachmittag hat die 18jährige Tochter eines hiesigen braven Arbeiters oberhalb der Schiffbrücke am Büdericher Ufer ihrem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht. Die Lebensmüde hatte kurz vorher bereits in der Nähe der Militär-Badeanstalt den Versuch gemacht, sich in den Rhein zu stürzen, wurde indeß durch einige in der Nähe befindliche Soldaten daran verhindert.

Vohwinkel, 19. Juli. Der Personenzug Steele 22 ist auf einen Güterzug gestoßen, Lokomotive und Wagen wurden beschädigt, 3 Betriebsbeamte verletzt.

— Die „B. Z.“ meldet noch Folgendes über den Unfall: Gestern Nachmittag 3 Uhr stieß der von Steele kommende Personenzug kurz vor der Einfahrt in den Vohwinkeler Bahnhof auf einen im Geleise stehenden Materialzug. Der Inhaber des Gasthofes „Zur Post“, Herr Krüger hierselbst, der mit einem hiesigen Metzger in dem Personenzuge war und in dem Wagen zunächst hinter dem Packwagen saß, schildert den Zusammenstoß wie folgt: Als die Signalpfeife zur Einfahrt in den Bahnhof ertönte, gab es auf einmal einen fürchterlichen Stoß und Krach. Ehe ich noch recht klar über den Vorfall nachdenken konnte, sah ich neben mir einen Puffer des Vorderwagens, der durch die Rückwand eingedrungen war. Ein Schreien und Durcheinanderlaufen auf dem Bahnsteige veranlaßte uns, am Coupeefenster, welches geöffnet war, herauszusehen. Als wir den Versuch machten, die Coupeethüre zu öffnen, gab dieselbe nicht nach, weshalb wir gezwungen waren, durch das Fenster zu steigen. Glücklicherweise war von uns Niemand verletzt worden. Die in den anderen Wagen sitzenden Reisenden waren ebenfalls mit dem Schrecken davongekommen. Dagegen haben vier Beamte vom Zugpersonal mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen. Einem Hülfsbremser waren die Finger der rechten Hand abgequetscht und einem anderen die Beine unterhalb der Kniee von den sich ineinander schiebenden Wagen zerdrückt worden, die Verletzungen der beiden anderen Beamten sind erheblich. Man mußte, um die Beamten und Reisenden aus ihren Coupees zu befreien, eine Maschine an die letzten Wagen, die zum größten Theil ineinander geschoben waren, spannen, um dieselben wieder auseinander zu ziehen. Es wäre gewiß noch ein größeres Unglück herbeigeführt worden, wenn der Lokomotivführer, der den Materialzug in dem unrichtigen Geleise stehen sah, nicht noch Zeit gefunden hätte, die Carpenterbremse zu ziehen. Von dem Materialzug sind mehrere Wagen vollständig zertrümmert worden.

Elberfeld, 18. Juli. In einer Weberei bei Elberfeld hatte der Weber W., als er eben beschäftigt war, einen Webestuhl einzurichten, und den schweren Harnisch anhob, diesen plötzlich fallen lassen und über heftige Schmerzen in der Brust geklagt. Da die Symptome darauf hindeuteten, daß eine Zerreißung von Bändern oder Muskeln vorliege, so wurde W. in ein Krankenhaus gebracht und dort längere Zeit behandelt. Die fortgesetzte Beobachtung ergab, daß eine Simulation nicht vorliege; schließlich wurde der Patient mit dem Attest entlassen, daß er wieder arbeiten könne, aber ein Jahr lang ein Korset tragen müsse, um die verletzten Theile zu stützen. Letzteres erklärte sich die rheinisch-westfälische Textil-Berufsgenossenschaft zu bezahlen bereit, verweigerte dagegen die Gewährung einer Rente, weil der Verletzte ja mit dem Apparat in früherem Maße arbeitsfähig sei, auch denselben Lohn wie früher erhalte. Das Schiedsgericht zu Elberfeld wies die erhobene Berufung zurück. Der Kläger legte Rekurs ein und führte an, daß es eine wahre Qual sei, täglich 12 Stunden bei der Arbeit einen solchen Panzer am Leibe haben zu müssen. Das Reichsversicherungsamt änderte am 12. Juli cr. die Entscheidung des Schiedsgerichts dahin ab, daß dem Kläger eine Rente von 25 pCt. zu gewähren sei, mit folgender Begründung: Der Standpunkt, daß eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit nicht vorliege, weil Kläger mit dem Korset ebenso arbeiten könne, wie früher, lasse sich nicht aufrecht erhalten. Eben darin, daß er ohne solchen Apparat nicht mehr so arbeiten könne, liege schon eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit. Dem rein zufälligen Umstande, daß Kläger gegenwärtig ungefähr oder genau denselben Lohn beziehe wie vor dem Unfall, sei eine entscheidende Bedeutung nicht beizulegen.

Elberfeld, 19. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern Morgen in der an der Wiesenstraße gelegenen Dorrenberger Dampfziegelei des Herrn Karl Aug. Kampermann zugetragen. Der daselbst beschäftigte Arbeiter Aug. Temme war zwecks Ausführung einer kleinen Reparatur in den Kellergang der stillgesetzten Steinzerkleinerungs-Maschine gestiegen. Plötzlich, aus noch nicht aufgeklärter Ursache, setzte sich die Maschine in Bewegung, der Aermste gerieth mit den Füßen in das Getriebe und ehe das Werk zum Stehen gebracht werden konnte, war ihm ein Theil beider Beine abgemahlen. Nachdem ein hinzugezogener Arzt dem Unglücklichen auf der Unfallstelle einen Nothverband angelegt hatte, schaffte man ihn mittelst Tragkorb in's St. Josephshospital, wo ihm die zerfetzten Fleischtheile des linken Beines bis oberhalb des Knöchels und diejenigen des rechten Beines bis zum Oberschenkel abgenommen wurden. Sein Befinden ist den Umständen nach nicht ungünstig und man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. Temme ist erst 19 Jahre alt. („B. Z.“)

Elberfeld, 19. Juli. Am Freitag voriger Woche sollte ein 13jähriges Mädchen von hier, welches im Busch Waldbeeren gesucht hatte, von Zigeunern entführt, auf einen Wagen geworfen und geknebelt worden sein. Wie das Mädchen angab, sei es ihr in der Nähe von Ohligs gelungen, zu entfliehen, sie suchte und fand Schutz bei der dortigen Polizei, der sie genaue Angaben über die Affaire machte. Am Samstag wiederholte sie die Einzelheiten auch bei der hiesigen Polizei. Erst am Nachmittag gestand nach eindringlicher Vermahnung des Polizei-Kommissars das Mädchen, daß an der ganzen Zigeunergeschichte kein wahres Wort sei; sie habe am Freitag, als ein Wagen an ihr vorbeigefahren, von dem Fuhrmann die Erlaubniß erhalten, mitzufahren und sei bis Ohligs auf dem Wagen geblieben. Aus Furcht vor Strafe habe sie dann die Räuberhistorie frei erfunden.

Ohligs, 19. Juli. Gestern Nachmittag wurde in einer Schleiferei zu Merscheid ein Schleifer von einem andern gestoßen, so daß er die Treppe hinunterfiel und einen Armbruch davontrug.

Remscheid, 19. Juli. Die „K. Ztg.“ schreibt: Zu den jüngsten Erzeugnissen der Mannesmann-Röhrenwerke gehören nahtlose hohle Schienen und Schwellen, deren Höhlung mit Kies gefüllt wird. Sie sollen dauerhaft und widerstandsfähiger sein als die üblichen. — In einem Hause der Alleestraße stellte am Sonntag Nachmittag das Dienstmädchen ein Gefäß mit kochendheißem Wasser auf einen Stuhl, ein dreijähriges Kind zog dasselbe herunter und wurde derart am Körper verbrüht, daß es, laut der „Remsch. Ztg.“, heute früh an den Verletzungen gestorben ist.

Solingen, 19. Juli. In verschiedenen hiesigen Fabriken sind seit einiger Zeit mehrere größere und kleinere Diebstähle ausgeführt worden, ohne daß es bisher trotz aller Wachsamkeit gelang, die Diebe zu entdecken. Unserer Polizei ist es nun geglückt, diesen Diebstählen auf die Spur zu kommen. Ein der Hehlerei verdächtigter Hausirer ist verhaftet worden, ein zweiter Betheiligter ist flüchtig geworden; hoffentlich gelingt auch seine Festnahme.

Witten, 18. Juli. Mehrfach ist in der letzten Zeit über Pferdediebstähle aus dem Industriebezirk berichtet worden. Die Pferdediebe scheinen bei der Ausführung ihres unsaubern Gewerbes recht vorsichtig zu Werke zu gehen; denn nur in den seltensten Fällen werden die Gauner abgefaßt. So vermißt der Pferdehändler Klein hierselbst seit heute Morgen aus seiner Weide an der Ruhr zwei Pferde, einen „Schwarzbraunen“ und einen „Fuchs“. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Dortmund, 18. Juli. In der Maschinen-Halle des Schlachthofes explodirte am Sonntag Abend unter furchtbarem Knall ein Ammoniakkessel. Der im Maschinenraum anwesende ziemlich betagte Kesselwärter Wienecke hatte noch die Geistesgegenwart, in's Freie zu eilen, wo er indessen bewußtlos niederfiel. Aerztliche Hülfe war alsbald zur Stelle, doch wurde Wienecke nach der ersten Hülfeleistung auf Anordnung der beiden anwesenden Aerzte Dr. Fischbein und Dassel dem Krankenhause zugeführt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt. Wienecke ist, ohne wieder die Besinnung erlangt zu haben, gestorben.

Münster, 19. Juli. Die Nachricht, daß der Minister die den Interessen der westfälischen Hauptstadt weniger entsprechende Linie des Dortmund-Ems-Kanals jenseits der Vorstadt Werse-Delstrup zur Ausführung bestimmt habe, bestätigt sich im vollen Umfange. In der Voraussicht, daß die Stadt in Folge dessen den bewilligten Beitrag von 350,000 M. nicht ohne Weiteres hergeben werde, ist sogar angeordnet worden, daß für diesen Fall der Münsterische Hafen vorläufig nicht ausgeführt werden soll. Ein Beschluß der Stadtverordneten in dieser unangenehmen Angelegenheit ist in Bälde zu erwarten.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 20. Juli.

*. Dem Strafanstalts-Hausvater Koß hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

*. Auch gestern war der Besuch des Schützenfestplatzes großartig. Um halb 8 Uhr Abends fiel der Königsschuß, abgegeben von dem Mitglied der Neustädter Grenadier-Kompagnie, Herrn Joseph Müller, Hubertusstraße 18, auf welchen somit die Würde des Schützenkönigs überging. Nachdem dem neuen König der Ehrenwein kredenzt, wurde er mit den Insignien seiner neuen Würde bekleidet. Der Chef des Vereins brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den neuen Schützenkönig aus. Herr Bollig hielt sodann eine längere Ansprache, in welcher er der Vergangenheit des Vereins gedachte. Zum Schlusse seiner Rede überreichte Herr Bollig Namens des Vereins einigen Schützen, welche bereits 25 Jahre der Schützen-Gesellschaft angehören, silberne Orden als Auszeichnung. — Mittlerweile hatte sich die Nachricht von der Proklamirung des neuen Schützenkönigs mit Windeseile auf dem Kirmesplatz, sowie in der Stadt verbreitet. In der Neustadt entwickelte man eine fieberhafte Thätigkeit zur Ausschmückung der Straßen und Häuser, welche der Schützenkönig bei seinem Einzug in die Stadt passirte. Bald nach 9 Uhr traf die Gemahlin des Königs in vierspänniger Equipage vor ihrem Hause ein, überall von den dichten Menschenmassen mit Hochrufen begrüßt. Der Einzug des Königs gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Ueberall auf seinem Wege waren Straßen und Häuser illuminirt, an der Kunsthalle, am Bergerthor und namentlich vor dem Vereinslokal der Königskompagnie, Restauration Höbel in der Neußerstraße, wurde prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Nachdem der König die übliche Parade abgenommen, löste sich der Festzug auf, die einzelnen Kompagnien marschirten nach ihren Stammquartieren, von wo sich die Schützen mit ihren Damen nach der Tonhalle zum Festball begaben. — Heute Morgen trat das Schützenkorps in der Königsallee an und holte dann den Schützenkönig ab, worauf der Zug sich nach der Lambertuskirche begab, woselbst ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Von der Kirche bewegte sich der Festzug wieder durch die Stadt nach dem Festplatz; dort wurde das Schützenkorps entlassen. Die Festlichkeiten, sowie auch das Preisvogel-, Ehrenstern- und Sternschießen wurden durch den eingetretenen Regen leider beeinträchtigt.

*. Den Königsschuß beim Feste des Bürger-Schützenvereins that Herr Büchsenmacher Heinrich Kolbe von der 3. Kompagnie. Den Kopf des Königsvogels schoß Herr Adolf Scharg, Blücherstraße 10, den rechten Flügel Herr Leonhard Reiners, Kurzestraße 11, den linken Flügel Herr Andreas Remling, Lambertusstraße 4, den Schweif Herr Wilhelm Dahlhaus, Charlottenstraße 83. — Die Betheiligung an dem Feste war in diesem Jahre außerordentlich zahlreich.

*. Zur Beachtung sei folgender Fall mitgetheilt: Der Kaufmann St. verzog Anfang dieses Jahres von Schlesien nach Berlin. Pflichtschuldigst meldete er sich als Landwehrmann ersten Aufgebots beim Bezirkskommando Berlin an, unterließ aber, sich in seiner Heimath abzumelden. Vor circa 6 Wochen erhielt er die Aufforderung zur Landwehrübung bei einem Brandenburgischen Regiment. Während er noch zur Uebung eingezogen war, erhielt er durch seine Eltern in Schlesien die Ordre zu einer vierzehntägigen Uebung zugesandt. Er glaubte, nun von dieser zweiten Uebung entbunden zu werden, wenn er den Nachweis liefere, daß er von Berlin aus, seinem neuen Aufenthalte, bereits zu einer 14tägigen Uebung eingezogen war. Die Militärbehörde in Schlesien hat hierauf aber, weil St. die rechtzeitige Abmeldung dort unterlassen, keine Rücksicht genommen, und so hat er für die unterlassene Abmeldung zwei Uebungen mitmachen und die Reisekosten nach Schlesien aus seiner Tasche zahlen müssen.

*. Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf. Auf den Feldern haben Sichel und Sense ihr Werk begonnen. Wintergerste und Raps sind gemäht und eingescheuert und haben ein schönes Ergebniß geliefert, so daß die Mühen des Landmanns reichlich belohnt sind. Auf den Höhen ist in den letzten Tagen mit dem Schneiden des Roggens begonnen worden. Diese Frucht, welche in keiner Hinsicht während ihres Wachsthums gestört worden, verspricht bei den langen, vollbesetzten Aehren einen reichlichen Körnerertrag und bei dem ebenfalls hohen Stande der Frucht einen großen Strohreichthum. Der Weizen mit seinen kräftigen Halmen und großen Aehren beginnt die Milchreife und läßt ebenfalls das Beste versprechen. In 14 Tagen wird auch hier der Schnitt beginnen. Der Hafer ist bei dem Mangel an ausgiebigem Regen klein geblieben, dafür sind aber die Rispen recht groß und reichlich mit Körnern besetzt. Einen wahrhaft prachtvollen Anblick gewähren die Kartoffelfelder, welche sich lückenlos in kräftigem Strauch und frischer Blüthe hoffnungsvoll dem Auge darbieten. Für die Viehbesitzer ist es wenig ermuthigend, daß bei dem Mangel an hinreichendem Regen der zweite Heuschnitt, ebenso der Nachwuchs in den Wiesen äußerst schwach bleibt und somit im Spätherbst das Futter recht knapp bleiben wird.

+ Ein junger Mann hatte sich gestern auf dem Schützenplatz seinen Namen in die Uhr eingraviren lassen, kurz darauf war die Uhr verschwunden. Ob dieselbe durch Zufall verloren ging oder einem Dieb zur Beute fiel, war leider nicht zu ermitteln.

+ Auf dem Schützenplatz irrte gestern Abend ein etwa 6jähriger Knabe umher, welcher seine Eltern verloren hatte. Ein zufällig anwesender Bekannter der Eltern des Verlorenen nahm sich desselben an.

△ Mehrere Schulknaben erkletterten heute Mittag das Geländer am Stadtgraben in der Königsallee und sprangen dann mit aufgespanntem Regenschirm zur Erde, um auf solche Weise einen Absturz mit dem Fallschirm nachzuahmen. Einer der Knaben fiel dabei von dem Geländer herab und trug eine Beule an der Stirn davon. Seine Kameraden zogen aus diesem „Absturz“ die richtige Nutzanwendung: sie klappten ihre Parapluies zu und machten sich eiligst auf den Nachhauseweg.

+ In der Kasernenstraße fiel gestern Abend eine Dame über eine losgerissene gußeiserne Trottoirplatte und schlug heftig mit dem Kopf auf die Steine. Glücklicherweise schien die Dame außer einigen Hautabschürfungen keinen erheblichen Schaden erlitten zu haben. — Die Unfallstelle befindet sich vor dem Stall der Ulanenpferde, und bildet schon seit mehreren Wochen, namentlich Abends, ein recht gefährliches Verkehrshinderniß.

S Gestern Nachmittag gondelten auf dem Rheine bei Hamm mehrere in noch jugendlichem Alter stehende Burschen. Einer machte derartig unvorsichtige Bewegungen im Kahne, daß der letztere in's Schaukeln gerieth und der unvorsichtige Bursche in's Wasser fiel. Glücklicher Weise waren die Uebrigen des Schwimmens kundig und es gelang ihnen, ihren Kameraden zu retten.

△ Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich am Montag Nachmittag auf dem Schützenfestplatze. Durch das Menschengewühl fuhr ein Bierwagen, dessen Führer nur mit Mühe die Leute zum Ausweichen brachte. Eine Frau, die in die Betrachtung des prachtvollen Aushängeschildes einer Schaubude vertieft war, bemerkte den Wagen erst, als die Pferde dicht vor ihr standen. Sie erschrak darüber so, daß sie mit

---

Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von **E. Friedrich**.

Nachdruck verboten.

(34. Fortsetzung.)

„Kein Wort darüber!“ raunte er ihr zu. „Du bist wahnsinnig, — wahnsinnig! Davon zeugt schon, daß Du, ein Mädchen, mir, dem Manne, zu sagen vermagst, daß Du mich liebst, während Du weißt, daß ich nichts für Dich fühle, daß ich eine Andere liebe. Aber fahre fort! Hast Du so viel gesagt, so vollende jetzt auch und sage mir Alles, — aber leise, leise! Die Wände könnten Ohren haben und — Du willst doch nicht mein Verderben!“

Ihre Liebe für diesen Menschen mußte in der That eine wahnsinnige sein, daß seine Worte sie nicht ernüchterten. Aber wer erforschte je die Tiefen des weiblichen Herzens?

„Ich habe Dir nicht viel mehr zu sagen,“ flüsterte sie mehr, als sie sprach. „Während ich so, Deiner harrend, da stand, hörte ich den Schrei eines Menschen in der Nähe. Dann ward Alles still. Der Wind übertönte auch jedes nicht zu überlaute Geräusch. Ich stahl mich durch die Büsche, dem Schall nach, bis ich das freie Feld erreichte. Da schlugen Laute an mein Ohr, deutliche Laute und — ich erkannte die Stimme. Wie im Fluge stürmte ich davon, Rettung herbeizuholen, wer auch der zweifellos Ueberfallene sein mochte. Ich erhaschte unsern Ortsdiener Kukarz. Er kehrte mit mir nach dem Thatort zurück und wir fanden den Schäfer Thomas. Gleichzeitig aber auch hörten wir Geräusch in nächster Nähe und beim Aufleuchten der Laterne, welche Kukarz trug, sah ich —“

Sie stockte und er fragte sie mit festem Druck ihres Handgelenks, das er noch hielt:

„Sahst Du?“

„Dich!“

Es war mehr ein Hauch, als ein Laut, das Wort, das ihn doch gleichsam zerschmetterte und zurücktaumeln ließ.

„Das ist nicht wahr!“ stieß er aus.

„Das ist wahr!“ gab sie klar und scharf zur Antwort. „Dich sah ich, — Dich und keinen Andern, ebenso wie in jener Sonntagnacht —“

Nicht sein rauher Griff, sein Blick ließ sie diesmal stocken. „Schweig', hab' ich Dir schon einmal gesagt!“ raunte er ihr zu, mit furchtbarem Ausdruck dicht an sie herantretend. „Du wärest wahrhaftig im Stande, mich zum doppelten Verbrecher zu stempeln, trotz Deiner vielgerühmten Liebe! ... Liebe! Pah, gestohlen werden kann mir solch ein Ding, das Du Liebe zu nennen vermagst! ... Hüte Dich!“ Seine Blicke bohrten sich ihr messergleich in die Seele. „Hüte Dich, zu weit zu gehen! Der Schlag könnte auf Dich zurückfallen und Dich selbst verderben ... Du liebst mich; Du selbst hast es bekannt. Warum solltest Du aus Eifersucht, aus Rachsucht mich nicht anschuldigen wollen?“

Sie hatte mit einer jähen Bewegung seine Hand von sich abgeschüttelt. Mit vorgestreckten Händen und stierem Blick wich sie vor ihm zurück.

„Das — das sprichst Du zu mir, für den ich jede Minute mein Herzblut zu lassen bereit gewesen wäre?“ stieß sie ächzend aus. „O, ewige Barmherzigkeit, wäre ich doch gestorben, gestorben in meinem Wahnsinn, wie Du meine Liebe zu nennen Dich vermißt, — wäre ich doch gestorben, ehe dieser — dieser tiefste Schmerz mich treffen mußte!“

Ihre linke Hand umkrampfte die Lehne eines der geschnitzten Holzstühle nahe dem Fenster, während die Rechte sich über ihre Augen legte und sie dastand, schwankend, als sollte sie jeden Augenblick zu Boden stürzen.

Wenn nur ein Atom von Gefühl für das Mädchen, welches ihn so wahnwitzig liebte, in ihm gewesen wäre, ihr ungekünstelter, heißer Schmerz hätte ihn entwaffnen müssen. Sein Empfinden aber ging ganz und voll auf in der nicht weniger wahnsinnigen Leidenschaft für die schöne Leontine, und mit dem Fuße heftig aufstampfend, wandte er sich ab und durchmaß das Gemach mit schwerem Schritt, als könne er so den Anblick verwischen, der ihm unliebsam und unbequem war.

Zweimal hatte er das Zimmer durchquert, als er plötzlich vor dem Mädchen stehen blieb.

„Habe Dich nicht, als wenn ich Dir das Herz gebrochen hätte!“ sprach er rauh. „Ich habe Dir nichts gethan. Was Du Dir einbildest, ist eben Verrücktheit, pure Verrücktheit. Lieben kann ich Dich nicht, aber wenn Du es willst, so können wir Freunde sein, erträglich gute Freunde. Willst Du das? Vielleicht,“ — hätte sie doch gesehen, wie es dabei in seinen Augen flackerte! — „vielleicht können wir uns ja doch noch einmal mehr werden!“

Der Ertrinkende greift nach dem Strohhalm, sagt das Sprüchwort. Die Verzweifelte faßte nach den Worten, als seien dieselben eine Leiter zum Himmel.

„Sage mir, was Du denkst. Hieltest Du es für möglich, daß ich schuldig sei?“

Sie begegnete scheu seinem Blick, wie eine geheim Liebende, welcher der Geliebte noch nicht sein Herz erschlossen hat.

„Nein, nein!“ stieß sie aus. „O, ich will es ja so gern, so gern nicht glauben müssen!“

„Du mußt es nur nicht wollen,“ redete er auf sie ein. „Das liegt doch einzig an Dir!“

„So erkläre mir —“

„Was?“

„Wohin Du in jener Sonntagnacht gingest!“

Er hatte sich von ihr abgewandt und seine Wanderung wieder aufgenommen. So konnte sie den Blitz, der über seine Züge zuckte, nicht sehen.

„Ich ging zum Rendezvous in der kleinen Holzung hinter der Fabrik. So ward ich zum Zeugen, wie der hochedle Herr von Trachenburg das Feuer anlegte,“ sprach er, mit faszinirendem Blick dicht vor ihr stehen bleibend.

Sie schrie nicht auf; nur ihr Blick gewann an durchdringender Schärfe. Ruhig hielt er ihn aus.

„Das ist wahr?“ ächzte sie.

„Das ist wahr!“ bekräftigte er.

„Und die letzte Nacht?“

„Führte einzig ein Zufall mich an die Unglücksstätte. Ich war auf der Heimkehr. Dabei trat ich in der Gewohnheit, die mich bei Nacht oft diesen Weg wählen ließ, ohne es recht zu wissen, aus dem Walde auf den Feldweg und stieß dabei direkt auf den Körper des Erschlagenen. So sahst Du wirklich mich, der indeß die That weder vollführte, noch an derselben irgendwie Theil hatte. Hast Du Solbrecht's Stimme gehört, so mag er immerhin der Schuldige sein. Aber es war unklug von Dir, ihn anzuklagen. Er haßt mich!“

„Er haßt Dich?“

„Weil ich jenes Mädchen liebe, das zu der Kaste der Adeligen gehört. Er fürchtet, mich damit für die Partei zu verlieren, und er will, daß ich ihm ein gefügiges Werkzeug sei. So wäre er im Stande, um sich selbst zu retten, mich statt seiner anzuschuldigen!“

Ein Schrei entfuhr Lottchen, diesmal ein heller, klarer Schrei. Wie von Feenhand geöffnet, flog die Thür auf und der Schwanenwirth steckte sein rothnasiges Gesicht zur Thür herein; beide in dem Raum Befindlichen fuhren zurück.

„Riefen die Herrschaften?“ fragte er dienstefrig. „Befehlen die Herrschaften etwas?“

Franz faßte sich zuerst.

„Ja,“ sagte er. „Bringen Sie ein Glas Portwein. Fräulein Wolmann ist nicht recht wohl!“

Der Dienstbeflissene schloß eilfertig die Thür.

„Kein Wort mehr, ehe wir im Freien sind,“ flüsterte Franz seiner Begleiterin zu. „Vielleicht haben wir schon zu viel hier gesprochen.“

Der Wirth erschien mit dem gefüllten Weinglas. Lottchen nippte nur daran, aber ein Blick des jungen Mannes veranlaßte sie, den Inhalt zu leeren. Ihr Schritt war schwer, als sie, von Franz gefolgt, der den Wirth befriedigte, das Schwanenwirthshaus verließ.

Sie gingen quer über den Marktplatz. Sie waren eben bei den Brunnen angelangt und Franz wollte schon den Mund öffnen zu bedeutsamen Worten, als plötzlich aus dem Nebel hinter der Umfassungsmauer des Brunnens hervor eine Gestalt auf beide zutrat, deren Anblick ihre Schritte gleichzeitig bannte, geradezu lähmte.

XVIII.

Demaskirt.

Wie ein Steinbild stand Lena, als die Thür aufging und in ihrem Rahmen eine hohe Gestalt erschien, die Gestalt eines Mannes von aristokratischem Aussehen. Sein Anblick ließ die Erstarrung von ihr weichen.

„Gnädiger Herr!“ stieß sie aus.

Sein Blick durchschweifte den Raum, ehe er eintrat und die Thür hinter sich schloß.

„Ich sehe, Du erkennst mich, Lena,“ sprach er, „denn Thorwart's Lena bist Du doch? Du hast Dich nicht sonderlich verändert. Wo ist Franz, Dein Bruder? Ich komme wegen seiner!“

Aus Lena's Gesicht wich die Farbe.

„Wegen meines Bruders Franz? Was ist's mit ihm?“ brachte sie sichtlich angstvoll hervor.

Der Freiherr von Falkenstein — er war es — überlegte sekundenlang.

„Ich muß ihn sprechen,“ sagte er dann, „wann kehrt er zurück?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber wann er für gewöhnlich kommt, das weißt Du doch?“

„Ja, aber dann müßte er bereits lange hier und wieder fort sein.“

„Du sagst das so gelassen, als wenn Dich das nicht im mindesten beunruhigte. Du bist wohl daran gewöhnt, daß Dein Bruder außer der Zeit kommt und geht, wann es ihm behagt? Die Frage, die ich an Deinen Bruder zu richten hierher gekommen bin, kannst auch wohl Du mir beantworten. Es handelt sich darum, wo Dein Bruder die letzte Nacht war.“

Jäh erblich sie bis in die Lippen. Der Freiherr von Falkenstein zählte — sie wußte es von dem Feuer in der Fabrik her — zu den Herren der Kommission, die alle Gerichtsfälle feststellte. Sollte er — ?

Sie wagte den Gedanken nicht auszudenken, und der Freiherr, der ihr Schweigen für Erwartung hielt, fuhr fort:

„Vielleicht hörtest Du ihn gehen und kommen und kannst mir so besser als er sagen, welche Stunde das war. Aber was hast Du denn, Mädchen? Du zitterst ja wie Espenlaub und Du bist todtenbleich! Was ist Dir denn nur?“

Lena war in der That einer Ohnmacht nahe. Sie sagte sich nicht, daß das, was sie so furchtbar bewegte, dem Freiherrn vielleicht noch gar nicht bekannt war. Der unterhalb der Jägerhütte geschehene nächtliche Ueberfall brauchte noch gar nicht nach Schloß Falkenstein gedrungen zu sein und wenn wirklich schon, so doch noch nicht zu dessem Gebieter. Hatte das Gerücht aber das Schloß überall erreicht, so erweckte es sicher nicht allzuviel Aufsehen; es war ja nur ein armseliger alter Schäfer, der dabei in Frage kam!

Lena bedachte nichts dergleichen, und so verrieth ihr Aeußeres mit furchtbarer Deutlichkeit, was in ihr vorging.

„Mädchen,“ sprach der Freiherr, dicht an sie herantretend, „hier muß etwas vorgegangen sein. Was ist es? Sprich! Ich verstehe Deine Aufregung nicht!“

Der letzte Satz brachte sie etwas zu sich. Wie nach einem Halt griff sie danach und scheu schlug sie die Augen auf, um in des Sprechers Zügen zu lesen. Redete er die Wahrheit, oder wollte er sie fangen?

„Gnädiger Herr, ja,“ stammelte sie, „hier ist allerdings etwas vorgegangen. Der alte Schäfer Thomas ist letzte Nacht auf dem Feldweg erschlagen aufgefunden worden, und des gnädigen Herrn Frage ließ mich für Franz bangen und sorgen. Er hat sicher nichts damit zu thun!“

Der Freiherr war zurückgetreten; sein Gesicht trug den Stempel maßlosen Erstaunens.

„Der Schäfer Thomas ist todt?“ stieß er aus.

„Ich weiß es nicht,“ versetzte Lena stockend, „ich weiß nicht mehr, als was ich bereits sagte. Aber gnädiger Herr scheinen noch nichts davon zu wissen? So handelte es sich um etwas Anderes bei der Frage, ob Franz die letzte Nacht außer dem Hause gewesen ist?“

Des Freiherrn Blick bohrte sich förmlich in Lena's Seele.

„Ja,“ sagte er, „um Anderes handelte es sich. Doch ehe ich Dir das erkläre, sage mir auf Ehre und Gewissen: Weißt Du, ob und wie lange Franz außer dem Hause war?“

Sie zögerte und er trat ihr wieder einige Schritte näher.

„Du weißt es! Sprich die Wahrheit!“ gebot er. Sie rang nach Athem, der ihr stockte.

„Ich weiß es, ja; er verließ das Haus, es war noch nicht spät; wann er zurückkehrte, weiß ich jedoch nicht.“

„Du täuschest mich nicht?“

„Nein, bei Gott, nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

... Aussicht zur Seite in eine Pfütze sprang, wobei sie ausglitt und zur Erde fiel. Ganz starr vor Staunen und Schrecken blieb die arme Frau so lange in dem Schlammbad sitzen, bis einige Herren, welche glaubten, die Frau habe sich einen Beinbruch zugezogen, sie aufrichteten. Laut weinend ob des ihr widerfahrenen Mißgeschickes trat die Frau den Heimweg an.

+ Am Fürstenwall ging es gestern Abend gegen 12 Uhr noch recht lebhaft zu. Einige junge Leute waren eines Mädchens halber in Streit gerathen, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Das Dazwischentreten einiger Passanten brachte die Streithähne jedoch rasch wieder zur Vernunft, und mit dem gegenseitigen Versprechen, dem umstrittenen Mädchen die Freundschaft zu kündigen, war der Frieden wieder hergestellt.

8 Der Sonntag war ein Tag so recht nach dem Herzen der Diebe. Auf mannigfache Art und Weise hatten sie Gelegenheit, ihre Gelüste zu befriedigen. Während die einen auf dem Kirmesplatze selbst nach Beute spähten, benutzten wieder andere die Abwesenheit so mancher Familie, in deren Wohnung „fürchterliche Musterung“ zu halten. In der Karlstraße stahlen einige Spitzbuben aus der verschlossenen Wohnung (den Dieben ist eben Alles möglich) eine funkelnagelneue Regulateur-Uhr und aus der Kommode einen Baarbetrag von 50 M. Der Schreck der heimkehrenden Bewohner war kein geringer über die ihnen angethane „Kirmesfreude“.

Sitzung des Schöffengerichts vom 20. Juli. Der 16 Jahre alte Tagelöhner Karl B. von hier hatte einem 10 Jahre alten Knaben ein Portemonnaie mit 35 Pfg. entrissen; das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängniß. — Zwei Kutscher, die gegen die Bestimmungen der Gewerbeordnung verstoßen hatten, wurden je zu 9 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft verurtheilt. — Eine Hebamme, die es unterlassen haben sollte, den Ausbruch des Kindbettfiebers bei einer von ihr behandelten Wöchnerin zur Anzeige zu bringen, wurde von dieser Beschuldigung freigesprochen, desgleichen ein Maurer, der Gelder unterschlagen haben sollte. — Ein Angeklagter wurde wegen Sachbeschädigung mit 3 M. Geldstrafe belegt.

Bäder-Humbug.

Von Silv. Frey.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Gleichwohl hat es der Humbug immer noch leicht, so lange er mit Wasser arbeiten kann. Schwieriger wird das Geschäft schon, wenn er weder an der See ein geeignetes Plätzchen finden oder der Erde einen Quell abzapfen kann. Aber raffinirt wie er nun einmal ist, kommt er darum doch in keine Verlegenheit. Wenn absoluter Wassermangel vorherrscht, so daß kein eigentliches Bad geschaffen werden kann, begnügt man sich mit einer Beweglichkeit, die oftmals ergötzlich ist. Alle möglichen Kuren kommen in Vorschlag. Besonders aber hat man es auf die Entfettung abgesehen. Seit Jemand eigens deshalb nach Marienbad reiste, weil er in die ihm zu eng gewordenen Kragen zurückwachsen wollte, ist es auch ganz begreiflich, daß industrielle Köpfe über Mittel und Wege nachsinnen, wie man den verfetteten Mitmenschen Körper benimmt und — Taschen leicht macht.

Wir wollen an dieser Stelle eine Blumenlese von solchen Entfettungskuren darbringen. Ein Doktor Kaddelmoddel hat einen Luftkurort entdeckt, wo er durch eine ganz eigenartige Speisekarte die großartigsten Erfolge erzielt haben will. Sie lautet also: „Erstes Frühstück: Milchsuppe mit Gurkensalat und Backpflaumen. Zweites Frühstück: saurer Häring mit Schlagsahne, Beefsteak mit Veilchensyrup. Mittagessen: Heidelbeersuppe mit Radieschen und Pfeffergurken, Schleie in Anis, Rehgienner mit Schnittlauch, Zucker und Zimmet, Chokoladen-Pudding mit Remouladensauce, Reis mit Gurken, Syrup und alter Käse. Abendessen: Pellkartoffeln mit Himbeersauce, Klops in Vanillencrême.“ Der Entdecker dieser Kur begründet dieselbe damit, daß man den zur Fettzuführung geneigten Magen behandeln müsse, wie der Gaucho in Brasilien ein wildes Pferd zähmt. Er springt demselben auf den Rücken und hetzt es in die Steppen, bis es ermüdet zusammenbricht. Die Ausführung dieser kühnen Kurmethode ward von den herrlichsten Erfolgen begleitet. Zwar schildern alle Patienten die ersten vierzehn Tage als eine furchtbare Zeit. Sie hatten die Empfindung, als würden unzählige Ratten durch ihren Körper gejagt, dann wieder, als bewegte sich daselbst eine Menge von Stahldrahtbürsten oder würden fortwährend Regenschirme ausgespannt. Aber die Hauptsache wurde erreicht, und die Patienten magerten derartig ab, daß nichts als Haut und Knochen an ihnen blieb.

In einem anderen klimatischen Kurort wird die Entfettung auf homöopathischem Wege zu Stande gebracht. Statt nämlich dem Fettsüchtigen den Genuß aller fetthaltigen Speisen zu verbieten, setzt der medizinische Berather dieses famosen Bades die Speisekarte vielmehr eigens aus solchen zusammen. Als Getränk darf nur zerlassene Butter konsumirt werden. Auch diese Kur bewährt sich fabelhaft. Selbst die feistesten Lebemänner schmelzen förmlich zusammen und können gewöhnlich schon nach der ersten Woche ihren Gewichtsverlust in Kilogrammen angeben. Der Kurort blüht denn auch auf, wie das bei den daselbst erzielten Erfolgen nicht anders zu erwarten war.

So gedeiht jener Humbug! Die Unverfrorenheit Derjenigen, welche ihn in Szene setzten, die Leichtgläubigkeit Jener, welche ihn sich aufbinden lassen, wirken zusammen, daß seine Herrschaft reißend anwächst. Wie solcher klimatische Kurort ausschaut, beweist eine Schilderung, welche ein hineingefallener Humorist entworfen hat. Eines Tages kommen die Honorationen von Tiefensumpf, der Bürgermeister, der Arzt, der Apotheker, der Kaufmann und der Gastwirth, überein, ihr „angenehmes“ Städtchen für einen klimatischen Kurort zu erklären. „Die Lage unseres Ortes,“ so lautet der Prospekt, „ist entzückend. Eine Landstraße läuft vorbei, welche auf der rechten Seite einen Baum hat; auf der linken beabsichtigt der Verschönerungsverein, der sich natürlich sofort gebildet hat, eine Bank aufzustellen. Ein prachtvoller Himmel wölkt sich darüber. Hinzugefügt sei, daß der Apotheker Skat spielt und der Bürgermeister, sofern ihn nicht Amtsgeschäfte in Anspruch nehmen, gleichfalls zur Verfügung steht.“

Wir können selbstverständlich nicht alle Arten und Orte erzählen, welche der Humbug erkoren hat, um der Menschheit, sei es, daß diese wirklich oder eingebildet krank ist, Gönner aufzusuchen. Gleichwohl giebt es immer noch Winkelchen auf unserem Erdtheil, welche in seine gewinnsüchtigen Krallen nicht geriethen. Ein artiger Vorfall, welcher auf vollkommenster Wahrheit beruht, beweist das. Vor einigen Jahren reiste einer der vornehmsten ungarischen Kavaliere mit seiner Gemahlin nach Italien. Die zerrüttete Gesundheit derselben machte es dringend nothwendig. Man besuchte die Riviera, man verweilte in Neapel, aber anstatt Besserung zu gewinnen, verschlimmerte sich der Zustand der Dame vielmehr zusehends. Der Graf, welcher seine Gattin über Alles liebte, war außer sich. Die berühmtesten Aerzte, welche aufzutreiben waren, wurden an ihr Lager berufen, zu jeder Reise, auch nach Kairo oder Madeira war er entschlossen, denn daß die Kranke einen Kurort aufsuchen müsse, erwies sich als absolut nothwendig. Die gelehrten Herren beriethen sich also gewissenhaft über den Fall und die Maßnahmen, welche zu treffen seien. Einer unter ihnen, der berühmteste Arzt Neapels, sagte schließlich, er wisse wohl ein Bad, welches der Gräfin sicher nützen werde; aber es liege leider ungemein weit entfernt, mitten in einem halbwilden Lande und besitze nicht den mindesten Komfort. Er habe wiederholt auf die Trefflichkeit der betreffenden Heilquellen hingewiesen, sie würden aber wohl der Menschheit in ihrer großen Menge verschlossen bleiben, da Niemand genug Unternehmungslust zu besitzen scheine, für Bauten und Wege das nothwendige Geld herzugeben. Trotzdem dringt man in den Gelehrten, das Bad zu nennen. „Es heißt Parad,“ sagte er, „und liegt irgendwo in Ungarn.“ — „Parad,“ ruft der Graf erstaunt, „aber das ist ja mein Eigenthum!“ Und er läßt Neapel Neapel, Madeira Madeira sein, um flugs der Heimath zuzueilen. Die Heilquellen versagten ihre wunderthätige Wirkung denn auch keineswegs. Trotzdem Promenaden, Concerte und Kurtagen fehlten, haben sie der Kranken besser genützt, als alle Bäder, in welche sie sich früher mit Hülfe des Humbugs hatte locken lassen.

Vermischte Nachrichten.

* Kassel, 18. Juli. Unter starker Betheiligung von Abgeordneten der Innungen aus allen Theilen Deutschlands wurden heute hier in den Haenisch'schen Sälen die Verhandlungen des 8. Verbandstages (21. Kongreß) des „Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen“ durch den Vorsitzenden Wollschläger-Berlin mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. In Verbindung mit diesem Kongreß war eine große Fach-Ausstellung von Haararbeiten und Bedarfsartikeln veranstaltet worden. Bei der Eröffnung der Ausstellung war der Oberpräsident Magdeburg gegenwärtig, der vom Vorsitzenden herzlich bewillkommnet wurde und in seiner Erwiderung seine Anerkennung über das vom Bunde unter Leitung seines Vorsitzenden Erreichte aussprach. Nach dem Geschäftsbericht besteht der Verband z. Z. aus 23 Bezirken und Provinzialverbänden, 299 Zweig-Innungen mit 8885 Mitgliedern, 6593 Gehülfen und 5415 Lehrlingen. Der Verband besitzt z. Z. 167 Fachschulen mit insgesammt 3350 Schülern. Die Rechte aus § 100e der Reichsgewerbeordnung besitzen 137 Innungen. Die Gesammteinnahmen betragen 13,471,31 M., die Ausgaben 13,394,78 M. Der Verband besitzt ein Vermögen von 7241,15 M. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Besprechung des Gesetzes betr. die Sonntagsruhe. Seitens der Friseure und Barbiere wird die Sonntagsruhe bei strenger Durchführung geradezu als eine schwere Schädigung, von Vielen sogar als ein völliger Ruin ihres Geschäfts betrachtet. Man einigte sich schließlich über die Annahme einer Resolution, in der im Interesse des Publikums und des Gewerbes am Sonntag eine ununterbrochene Arbeitszeit von früh bis 2 Uhr im Sommer und bis 3 Uhr im Winter gewünscht wird. Ferner ist noch zu erwähnen eine Besprechung der Rechte der Innungen nach § 100e der Reichsgewerbeordnung, die durch einen Antrag des sächsisch-anhaltischen Bezirks-Vertreters angeregt war. Es wurde besonders darüber geklagt, daß so viel verschiedene Auffassungen dieser Paragraphen beständen. Die Berathung dieses Punktes schloß damit, daß der Vorstand beauftragt wurde, dahin zu wirken, eine einheitliche Auslegung und Anwendung des Paragraphen überall herbeizuführen. Seitens des hannoverschen Provinzial-Verbandes war beantragt worden, den Hamburger Kongreß-Beschluß, welcher den Anschluß des Bundes an die allgemeine Handwerker-Bewegung ablehnte, wieder aufzuheben und dessen Anschluß zu vollziehen. Es entspann sich darüber eine außerordentlich lebhafte Erörterung, welche mit Ablehnung des hannöverschen Antrages endete.

* Kassel, 18. Juli. Aus dem Dorfe Udenhausen bei Grebenstein (Kreis Hofgeismar) wird eine Bluthat gemeldet. Ein junger zur Garde gezogener Mann wurde von seinem eigenen Schwager nach vorhergegangenem Streit mit einem Messer derart gestochen, daß er alsbald seinen Geist aufgab. Der Thäter wurde verhaftet.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Eine Wette, bei der es sich um ein Dauerschwimmen von Frankfurt nach Mainz handelt, soll, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, am 30. Juli zum Austrag gebracht werden. Vier Schwimmer haben sich verpflichtet, ununterbrochen von der Frankfurter Wilhelmsbrücke bis Mainz zu schwimmen. Der erste Preis beträgt 2000 M., der zweite 1000 M., der dritte 500 M. Einer der Theilnehmer, ein Franzose, behauptet, die Strecke in 14 Stunden zu schwimmen, ohne auszuruhen. Er hat schon einmal, in Sidney, einen Preis für Dauerschwimmen gewonnen.

* Dresden, 17. Juli. Unter dem Vorsitz des Landschaftsmalers Oskar Schütz-Dresden ist heute hier der 7. Kongreß des Deutschen Schachbundes eröffnet worden. Seitdem dieser Bund 1877 in Leipzig gegründet worden, hat er sich über das ganze Deutsche Reich ausgedehnt, und jetzt umfaßt er eine große Anzahl von Vereinen, unter denen der Dresdener Schachverein die meisten Mitglieder zählt. Zu dem diesjährigen Kongreß, welchem in der Zeit von 1879—1889 Kongresse in Leipzig, Berlin, Nürnberg, Hamburg, Frankfurt a. M. und Breslau vorausgegangen sind, haben sich zahlreiche und darunter viele bedeutende Theilnehmer gefunden, und welches Interesse die morgen unter Leitung des Generalsekretärs Zwanzig beginnenden Turniere beanspruchen werden, erhellt schon aus den Namen folgender 18 Meisterspieler: Albin, Alapin (Russe), v. Bardeleben, die berühmten englischen Kämpen Blackburne und Mason, v. Gottschall, Loman (Niederländer), Mackowez, Marco, Mises, Dr. Noa (Oesterreicher), Wilfried Paulsen, Porges, v. Scheve, Schottländer, Tarrasch, Walprodt und der Pole Winawer. Im deutschen Hauptturnier werden 28 Spieler mit einander ringen, um die Meisterwürde zu erlangen, die den ersten Preisträgern zugesprochen wird. Mittlere Kräfte finden in zwei Neben-Turnieren Gelegenheit, sich zu messen und im strengen Spiel sich zu üben. Auch freie Turniere (für die Theilnehmer am Haupt-Turniere und den Neben-Turnieren, welche keine Preise errungen haben), ein Damen-Turnier (im Falle genügender Betheiligung), ein Lösungs-Turnier, bei dem noch nicht veröffentlichte Probleme zur Vorlage gelangen, ein Blindlings- oder Simultan-Spiel des jungen Meisters Fritz, ein Problem-Turnier und Berathungs-Parthien stehen auf dem Programm des Kongresses, der somit vielerlei bieten wird, was geeignet ist, die Aufmerksamkeit aller Freunde des „königlichen Spiels“ auf sich zu ziehen. Aus den Verhandlungen der heutigen, vom Kanzleirath Schallopp-Berlin geleiteten Delegirten-Versammlung ist nur hervorzuheben, daß eine von Cordel-Berlin beantragte Resolution, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, „daß der deutsche Schachbund außer den nach Möglichkeit alle zwei Jahre abzuhaltenden internationalen Turnieren auch nationale in's Auge fasse“, einstimmige Annahme fand.

* Aus Sachsen, 18. Juli. Der Aufmerksamkeit der Verwaltung eines Steinkohlenbergwerks in Hohndorf ist es gelungen, ein größeres Grubenunglück zu verhüten. Es wurden in der Grube 25 Arbeiter durch böse Wetter betäubt, durch die energischen Bemühungen der Beamten jedoch von ihren Arbeitspunkten in bessere Luft gebracht und durch zwei Aerzte bald wieder zum Bewußtsein zurückgerufen. Die mit bösen Wettern gefüllte Abbaustrecke ist einstweilen außer Betrieb gesetzt.

* Rovigo, 19. Juli. Die Ortschaft Polesella am Po ist durch einen Cyklon verwüstet worden. Mehrere Personen kamen dabei um's Leben. Die Regierung hat Militär zur Hülfeleistung abgehen lassen.

* Catania, 19. Juli. Obwohl die Rauchentwicklung des Aetna abgenommen hat, erreichte der Ausbruch wiederum seine frühere Stärke. Das unterirdische Getöse hört man häufiger; es dauert länger an, ist aber schwächer als in den letzten Tagen.

* Madrid, 19. Juli. Das Stadt-Theater in Cordova, sowie acht umliegende Häuser sind niedergebrannt. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

* London, 19. Juli. Aus Montreal wird gemeldet, daß der Dampfer „Booth“ mit vier von ihm geschleppten Fahrzeugen in einem Sturm gesunken ist. Ueber 30 Personen sind ertrunken.

* In Palmer (Massachusetts) ließ unlängst der Besitzer des „Nassauer Hauses“ seinen Buchhalter, einen gewissen Daniel, verhaften, weil dieser sich für den Vetter der Wirthschafterin Schneider ausgegeben hatte, während sich herausstellte, daß die Dame seine eigene Frau war, die er an den Oberkellner Schneider verkauft hatte. Daniel hatte für seine Gattin 150 Dollars in baarem Gelde und außerdem einen in 5 Jahren zahlbaren, auf 500 Dollars lautenden Wechsel erhalten. Die Bedingungen waren am 9. Februar 1892 vor einem Notar in einem rechtsgültigen Kontrakt festgesetzt worden und wurden, soweit es an Daniel lag, auch erfüllt. Er übergab dem Oberkellner das verkaufte Objekt oder besser das verkaufte Subjekt. Da Schneider jedoch mit den Zahlungen im Rückstande blieb, schlug Daniel Lärm, so daß die Geschichte von dem Menschenschacher ruchbar wurde und das saubere Trio verhaftet werden konnte.

---

* Ein heiterer Vorfall ereignete sich dieser Tage in einem Berliner Restaurant. Ein feingekleideter Herr betrat gegen Abend das Lokal und setzte sich abseits an einen Tisch, sich bei dem hinzueilenden Kellner ein Glas Bier und einen — Löffel bestellend. Diese Bestellung kam dem dienstbaren Geist sonderbar vor, und er ersuchte zwei seiner unbeschäftigten Kollegen, doch auf den Gast aufzupassen; denn nach der düsteren Miene desselben schien man es mit einem Selbstmörder zu thun zu haben. Das Glas Bier und der Löffel wurden dem unheimlichen Fremden, der mehrere Male laut stöhnte, gebracht, und das Kellner-Trio beobachtete nun scharf den Gast, der aus seiner Rocktasche eine kleine Düte hervorzog und aus derselben ein weißes Pulver auf den Löffel schüttete. Wie ein Blitz durchzuckte die Späher der Gedanke, daß das Pulver nur tödtliches Gift sein könne, und noch ehe der Fremde die Hand zum Munde führen konnte, hatten die Kellner sich auf ihn gestürzt und ihm den Löffel mit dem vermeintlichen Gift entrissen. Der plötzlich in seinem Thun gehinderte Gast fuhr empor und fragte wüthend, was man denn von ihm wolle, und schreckensbleich deuteten nun die Kellner auf den Inhalt der Düte, während der Wirth, hinzueilend, kurzweg dem Gast erklärte, daß er in seinem Lokal Niemandem gestatte, sich das Leben zu nehmen. Inzwischen hatte der Fremde seine Fassung wiedergewonnen und den eigentlichen Sachverhalt durchschaut; lachend hob er die Düte empor und hielt sie dem Wirthe vor die Augen. Auf derselben stand: „Doppeltkohlensaures Natron“ .... Der Lebensmüde litt an verdorbenem Magen, und daher stammte seine düstere Miene und der Wunsch, Natron zu nehmen. Allgemeine Heiterkeit der zahlreichen Gäste folgte dieser Aufklärung, und am Abend überreichte bereits der „Stammtisch“ den allzueifrigen Lebensrettern eine große Düte doppeltkohlensaures Natron als Beruhigungsmittel.

* Ei ei! Dame des Hauses (zum Dienstmädchen, als der Herr Rittmeister sich verabschieden will): „Auguste, begleite den Herrn Rittmeister bis zur Thür; (das Mädchen will gehen) aber so nimm doch ein Licht mit!“ — Auguste: „Oh, das ist nicht nöthig, gnädige Frau, der Herr Rittmeister bläst es draußen doch gleich wieder aus!“

Neueste Nachrichten.

* **Bremen**, 20. Juli. Die Bremer Handelskammer und die Gewerbekammer theilten dem Senat, der gleicher Ansicht ist, mit, daß der Plan der Berliner Weltausstellung von den Bremer Firmen lebhaft unterstützt werden würde.

* **Pest**, 20. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs Lukacs zum Handelsminister.

* **Sofia**, 20. Juli. Im Prozeß Beltschew wurde das Urtheil gesprochen. Es lautet auf Todesstrafe gegen Milanow, Popow, Alexander Karagulow, Toma Georgiew und Lepaftzow. Freigesprochen wurden G. Karagulow, Karastojanow, Makedonski, Nojarow, Milkow. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnißstrafen von 16 Monaten bis zu 15 Jahren, Karawelow 5 Jahre. Den zum Tode Verurtheilten steht eine 24stündige Berufungsfrist an den Fürsten nach der feierlichen Verkündigung des Urtheils zu, die auf Donnerstag Nachmittag festgesetzt ist.

---

* **Berlin**, 20. Juli. Der städtische Gartenbau-Inspektor Mächtig wurde heute Vormittag 10½ Uhr in seinem Arbeitszimmer im Viktoriapark von dem vor einiger Zeit entlassenen Arbeiter Grüneberg mit dem Revolver überfallen und durch drei Schüsse am linken Oberarm, Unterschenkel und Schulterblatt schwer verwundet. Auf den im Zimmer anwesenden Obergärtner Klement hatte Grüneberg den ersten Schuß abgegeben. Klement wurde am Oberarm leicht verwundet. Grüneberg ist entflohen.

* **Catania**, 20. Juli. Seit gestern Abend ist eine bedeutende Abnahme in der Thätigkeit des Aetna eingetreten. Heute früh ist die Rauchbildung ganz schwach.

* **Moskau**, 20. Juli. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Gerücht von dem Ausbruch der Cholera in Moskau von einem Börsenbesucher herrührte. Er wurde ermittelt und sofort ausgewiesen.

Soeben ist erschienen:

Kurzgefaßte

Geschichte der Stenographie

von

Hermann Meinberg,

Vorsitzendem des Gabelsberger Stenographen-Vereins zu Düsseldorf.

— Preis 50 Pfg. —

Auch für Laien hochinteressant und lehrreich geschrieben!

Zu beziehen durch die

Expedition der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“,

Klosterstraße 29.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Göv, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 20. Juli, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 12. — Barometer: 27—5.

Voraussichtliches Wetter am 21. Juli: Windiges, kühles, ziemlich trübes Wetter mit Regen.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 19. Juli. Bodensee. Vormittags. 4,44, gestiegen 0,08 m.

Kehl, 20. Juli. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,76, gestiegen 0,38 m.

Lauterburg, 20. Juli. Rhein. Vormittags. 4,65, gestiegen 0,25 m.

Maxau (bair.), 20. Juli. 11 Uhr Vormittags. 4,91, gestiegen 0,25 m.

Mannheim, 20. Juli. 12 Uhr Mittags. 4,58, gestiegen 0,04 m.

Frankfurt, 19. Juli. Main. Mittags. 1,26, gestiegen 0,06 m.

Mainz, 20. Juli. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,72, gestiegen 0,08 m.

Caub, 20. Juli. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,41, gef. 0,01 m.

Koblenz, 20. Juli. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,42, gestiegen 0,00 m.

Trier, 20. Juli. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gefallen 0,00 m.

Köln, 20. Juli. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,54, gestiegen 0,01 m.

Düsseldorf, 20. Juli. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,37, gestiegen 0,02 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 20. Juli. Weizen, 1. Qualität M. 19,30, 2. Qualität M. 18,30, Landroggen, 1. Qualität M. 18,[illegible], 2. Qual. M. 17,10, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 23,75, 2. Qual. M. 22,75, Aveel (Rübsen) M. 22,50, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 52,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 54,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 20. Juli. Fruchtmarkt. Weizen —,—, Roggen —, Gerste —, Hafer 15,— M. Zufuhr 15 Sack Hafer.

Mannheim, 20. Juli. Weizen Juli 17,90 M., Nov. 18,— M. Roggen Juli 18,50, Nov. 16,85 M. Hafer Juli 14,40, Nov. 14,40 M. Mais Juli 12,—, Nov. 11,70 M.

Berlin, 20. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 177,50, Juli-Aug. 177,—, Sept.-Okt. 177,—, Okt.-Nov. 177,50, Roggen Juli 186,—, Juli-Aug. 178,50, Sept.-Okt. 171,25, Okt.-Nov. —,—, Hafer Juli 155,50, Juli-Aug. 152,—, Sept.-Okt. 151,—, Okt.-Nov. —,—. Mais Juli 123,—, Sept.-Okt. 120,—, Rüböl vorr. mit Faß 51,30, vorr. ohne Faß 50,50, Juli —,—, Sept.-Okt. 51,—, Spiritus 70er vorr. 36,10, Juli-Aug. 34,70, Aug.-Sept. 34,90, Sept.-Okt. 35,20, Nov.-Dez. 34,30, 50er vorräthig 55,80, Petroleum vorräthig 21,40, Roggenmehl 0/1 Juli 25,30, Juli-Aug. 24,50.

Stettin, 20. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 191,—, Juli-Aug. —,—, Sept.-Okt. 181,50 M., Roggen Juli 186,50, Juli-Aug. 177,—, Sept.-Okt. 170,— M. Rüböl Juli 50,—, Sept.-Okt. 50,— M. Spiritus 70er vorr. 36,50, Juli-Aug. 34,80, Aug.-Sept. 34,50 M. Hafer vorr. 150—158. Petroleum vorr. 10,10 M.

Breslau, 20. Juli. Spiritus 50er Juli 54,50, 70er Juli 34,50, Juli-Aug. 34,50, Aug.-Sept. 34,50 M. Roggen Juli 188,—, Juli-Aug. —,—, Sept.-Okt. 160,—, M. Rüböl Juli 52,50, Sept.-Okt. 51,50 M.

Posen, 20. Juli. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er 54,50, 70er do. 34,70.

Wien, 20. Juli. Fruchtbörse. Weizen Herbst 8,28G, 8,31B, Frühjahr 8,68 G, 8,71 B. Roggen Herbst 7,43 G, 7,46B, Frühjahr 0,00G, 0,00B. Mais Juli 5,14G, 5,17B, Mai-Juni 1893 5,50G, 5,53B. Hafer Herbst 5,87G, 5,90B. Raps Aug.-Sept. 11,50 bis 11,60.

Essen, 19. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben: 652 Stück Großvieh, 72 Bauchen resp. Bullen, 734 Schweine, 477 Kälber, 84 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 63—66 M., 2. Qual. 57—61 M., 3. Qual. 50—55 M.; Bauchen resp. Bullen 48—52 M., Schweine 54—62 M., Schafe 60 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 30—38 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Dinslaken, 19. Juli. Viehmarkt. Aufgetrieben 520 Stück tragende und frischmilchende Kühe sowie Rinder. Der Handel war schleppend. Am Schweinemarkt betrug die Zufuhr 570 Stück aller Gattungen. Saugschweine, 4—6 Wochen alt, M. 2,50—3,00 die Woche, Faselschweine, 14—20 Wochen alt, M. 24—30 das Stück, fette, welche wenig angetrieben, M. 55—57 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel schleppend.

Coursbericht.

Berlin, den 20. Juli 1892.

Industrie-Papiere.

	19. Juli	20. Juli
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	148,10	148,50
Annener Gußstahl	122,00	122,10
Aplerbecker Act.-B.	126,10	127,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	424,00	424,00
Berzelius, Bensb.-Gb.	135,00	135,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	41,25	40,90
Bochumer Gußstahl	134,50	134,60
Bonifacius	99,50	99,90
Borussia in Dortmund	2,80	2,80
Concordia Bergwerks-Ges.	80,25	79,40
Consolidation	148,25	148,60
Dannenbaum-Zeche	90,25	90,50
Donnersmarckhütte	79,25	79,80
Dortmunder Act.-Brauerei	340,50	340,00
" Bergbau B.-A.	17,00	19,00
" Löwenbräu	149,00	149,00
" Union-Brauerei	000,00	000,00
" " Borz.-A.	65,40	66,10
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	63,00	63,50
" Waggonfabrik	140,50	140,70
Elberfelder Farbenfabrik	197,25	197,25
Eschweiler Bergwerk	84,50	85,00
Gelsenkirchener Bergwerk	135,00	135,75
Gelsenkirchen Mansheid	85,90	85,70
Gerresheimer Glashütte	111,25	111,25
Große Berliner Pferdebahn	224,25	224,75
Grusonwerk	135,75	136,50
Hagener Gußstahl	119,00	119,60
Harkort Bergwerk ung.	00,00	00,00
" Brz.-A.	88,00	87,50
Harkort Brückenbau u.ag.	130,40	130,40
" Brz.-A.	145,40	145,40
Harpener Bergbau-Ges.	142,90	143,25
Herbrand Waggon	124,00	123,10
Hibernia Bergwerks-Ges.	114,60	114,70
Hochdahl umgew.	30,00	31,00
Hösel-Brauerei	127,50	127,50
Hörder Hütte B.-A.	44,00	44,00
Kölner Bergwerk	140,00	140,00
König Wilhelm umg.	126,75	126,25
Lauchhammer	84,50	84,50
Laurahütte	115,00	115,90
Louise Tiefbau	73,10	73,10
" B.-Act.	113,75	110,75
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	206,00	208,10
Nordd. Lloyd (1000)	111,10	110,50
Phönix, Bergwerk Lit. A.	93,00	92,50
" Lit. A. abgest.	109,10	108,20
Pongsche Spinnerei	75,25	75,25
Rheinische Anthracit-Km.	80,50	81,25
Schulz-Knaudt	120,25	120,25
Stolberger Zinkh.-Ges.	49,00	49,00
" Brz.-A.	114,50	114,50
Trust Dynamite	133,25	133,50
Westfälische Draht-Industrie	94,60	94,10
Wittener Gußstahl	116,10	116,50
Wurm-Revier	88,75	88,25

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Donnerstag.

„Bäcker-Innung“. Heute Vereinsabend. Vereinslokal „Kaisersaal“, Kasernenstraße.

„Bilker Turnverein“. Abends 8 bis 10 Uhr: Turnen. Vereinslokal: Rest. Zielhoff, Martinsstraße.

„Blaue Ringel“, Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Blaue Wolke“, Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Franz Finne, Kölnerstraße 252.

„Dampf“, Rauchgesellschaft. Abends 9 Uhr: Sitzung. Vereinslokal: Rest. [illegible], Immermannstraße.

„Düsseldorfer Athletenklub“. Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Volkerstraße.

„Friedrichstädter Turnverein“. 8—10 Uhr: Turnstunde. Turnlokal: Rest. Bramhof, Friedrichstraße.

„Flott weg“, Radfahrverein. Abends 9 Uhr: Versammlung im Hotel „König Leopold“, Ecke der Leopold- u. Heinestr.

„Gemüthlichkeit“, Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Jos. Fehr, Karlsplatz.

„Germania“ Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln bei Wittwe Aug. Schadowstraße.

„Polyhymnia“, Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Restauration Häbel, Neußerstr. 13

„Rheingold“, Dilettanten-(Theater-)Verein. 9 Uhr: Vereinsabend. [illegible]lokal: Rest. [illegible]mermann, Höhenstraße.

„Sängerlust“, Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr Probe. Vereinslokal: Rest. [illegible]hausen, Rosenstraße.

„St. Andreas-Chor“, Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Hilgers, Ratingerstr.

„St. Max-Chor“, Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Bilkerstraße.

„Theatralisch-Musikalischer Verein Düsseldorf“. Abends halb 9 Uhr: Probe im Hotel „Prinz Leopold“, Leopold- und Heinrichstraßen-Ecke.

„Troja“, Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Eberich, Kölnerstraße 26.

„Vollmond“, Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Drosson, Grafenbergerstraße.

„Verein ehemaliger 57er“. Heute Abend: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein, Ratingen. Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Jaegers, Ratingen.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden,

denn die „Thierbörse", welche in Berlin erscheint, ist unstreitig **das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands.** Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessirt. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonnirt man ☞ bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse" und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die **„Thierbörse"**; Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3 grosse Bogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustrirt, und eine grosse Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geschäftlichen Inhalts).
2. gratis: Die Naturalien- u. Lehrmittel-Börse.
3. gratis: Die Pflanzenbörse. 4. gratis: Das Beiblatt Industrie und Landwirthschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln).
5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt" (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierschützler, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse" unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeder Zeit Bestellungen auf die „Thierbörse" an. Bestellungen für das nächste Quartal wolle man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1089

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 17. Juli: Magdalena Maria Johanna, T. d. Tagelöhners Johann Henkel, Bilkerallee. — Den 18.: Johann, S. d. Tagelöhners Friedrich Tanzen, Kaiserswertherstr. — Den 17.: Gertrud Henrietta Hubertina, T. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Krupp, Suitbertusstr. — Den 16.: Anna, T. d. Fabrikarbeiters Johann Klasen, Bogenstr. — Den 15.: August Nikola Karl, S. d. Tapezierermeisters August Diepenbrock, Karlstr. — Den 14.: Maria Josephine, T. d. Tagel. Gerhard Harrer, Adlerstr. — Den 16.: Katharina Jakobine, T. d. Fabrikarb. Daniel Hendele, Linienstr. — Den 18.: Heinrich Josef, S. d. Gärtners Heinrich Corbowinus, Bachstr. — Den 17.: Paul Christoph Johann Josef, S. d. Schlossers Johann Küster, Lambertusstraße. — Den 18.: Michael Joseph, S. d. Tagel. Josef Odenbrett, Eintrachtstr. — Den 14.: Paul Theodor, S. d. Eisenbahn-Stations-Assistenten Theodor Bormann, Fürstenwall. — Den 18.: Klara Franziska, T. d. Tagel. Konrad Platz, Kirchstr. — Den 11.: Wilhelm Jakob Heinrich, S. d. Bäckers Wilhelm Steinmeyer, Sedanstraße. — Den 16.: Franziska Maria, T. d. Schlossers Karl Krämpelmann, Hoffeldstraße. — Den 14.: Jakob, S. d. Flurlegers Jakob Peiser, Gerresheimerstr. — Den 17.: Gertrud Philippine Sofia Ida, T. d. Tagel. Karl Berwitt, Friedrichstr. — Marg. Augusta, T. d. Vizewachtmeisters Wilh. Ulrich, Husarenkaserne. — Den 14.: Heinr. Mich., S. d. Fabrikarb. Heinr. Sauren, Bogenstraße. — Peter Josef, S. d. Tagel. Karl Brouns, Nordstr. — Den 13.: Thomas Karl Andreas, S. d. Kaufm. Servas Lantin, Düsselthalerstr. — Den 16.: Sofie Therese, T. d. Fabrikarb. Heinr. Lotz, Martinstr. — Den 15.: Kath. Franziska, T. d. Tapezierers Jos. Wilberts, Wallstr. — Den 14.: Karl Oskar, S. d. Architekten Oskar Graffes, Adlerstr. — Den 18.: Marg. Franziska, T. d. Fabrikarb. Jak. Füsser, Kölnerstr. — Den 15.: Wilh. Friedrich, S. d. Fabrikarb. Karl Becker, Bachstr. — Den 17.: Joh. Theobald, S. d. Klempners Friedrich Foltz, Gerresheimerstr. — Den 16.: Anna Katharina, T. d. Porzellanmalers Eduard Czaiński, Linienstraße. — Maria Magdalena Louise Mathilde, T. d. Buchhalters Wilhelm Neal, Schadowstr. — Den 12.: Johannes Ludwig Ferdinand, S. d. Bäckermeisters Adam von der Wippel, Rethelstr. — Den 15.: Karl, S. d. Schmiedes Hubert Hartlschmacher, Neußerstr. — Den 17.: Katharina Wilhelmina Elisabeth, T. d. Fabrikarb. Anton Stein, Kölnerstr. — Den 15.: Max Kurt, S. d. Kriminal-Kommissars Wilh. van Lamoen, Pempelforterstraße. — Den 15.: Margaretha, T. d. Schlossers Sylvester Lipinski, Friedensstr. — Den 16.: Walter Michael Christian, S. d. Postpackträgers Christian Kröll, Klosterstraße. — Den 18.: Johanna Maria Elis. Sofia, T. d. Kaufmannes Johann Stettmann, Wallstr. — Den 17.: Christine Johanna Elis. T. d. Eisendrehers Johann Croenenberg, Kölnerstraße. — Den 15.: Anna Maria, T. d. Schlossers Johann Burgardt, Stoffeln. — Den 17.: Elis. Wilhelmina, T. d. Schreiners Heinrich Schwidden, Neußerstraße. — Den 12.: Heinrich Ernst Adolf, S. d. Tagelöhners Adolf Baus, Mörsenbroich.

Eheversprechen.

Viktualienhändler Gerh. Tangen u. Maria Graebing, t. Jüchen, l. h. — Fabrikarb. Jak. Back u. Marg. Roth, b. h. — Bäckergehülfe Adam Schwerfel u. Elis. Heußner, b. h. — Maurer Anton Becker u. Karoline Palm, b. h. — Fuhrmann Joh. Josef Müller u. Maria Elis. Wächter, Wwe. d. Fuhrunternehmers Peter Deckert, e. h., l. Gerresheim. — Kaufmann Zacharias Mannheimer u. Hedwig Levi, e. h., l. Dehren. — Apotheker Adolf Heine u. Olga Dihm, e. Werningshausen, l. Boerde. — Bäcker Joh. Wirths u. Elis. Hümbs, b. h. — Fabrikschreiner Heinrich Pinner u. Wilhelmina Schroeder, b. h. — Fabrikarbeiter Jos. Dirkes u. Anna Breuning, b. h. — Gärtner Gerhard Augenendt u. Christine Hebestreit, e. Lubenberg, l. h. — Dreher Rob. Heinig u. Rosa Eckhold, b. h. — Gärtner Joh. Engels u. Elisabeth Brüning, e. Rath, l. Mörsenbroich. — Gymnasiallehrer Dr. Johannes Battgereu Emil Otto Hermann Wilhelm Bohnhardt u. Ida Bertha Henrietta Prückner, e. h., l. Bamberg. — Fabrikarb. Reinhold Bernh. Wilh. Möser u. Hermine Elis. Minna Brandes, e. Duisburg, l. h. — Dachdecker Joh. Wilh. Josef Ohle u. Anna Höffer, h. Solingen. — Kaufmann Peter Daniel Kirschbaum u. Anna Maria Elis. Koch, Wwe. des Gastwirths Joh. Franz Thiesing, d. Osnabrück. — Kaufm. Herm. Lewenstein u. Rosa Fleck, e. Königsberg, l. h. — Referendar Dr. jur. Ernst Frings u. Martha Günther, b. h. — Schreiner Joh. Krings u. Marg. Müller, b. h. — Postpackträger Heinr. Weiers u. Friederike Siebold, b. h. — Posthülfsbote Franz Ferfers u. Kath. Andrée, Wwe. des Gärtners Franz Korfmacher, e. h., l. Hamm. — Vergolder Jos. Cölln u. Christine Türck, b. h. — Musiklehrer Heinrich Warnotte und Philippine Jonas, e. h., l. Köln. — Kolonialwaarenhändler Mathias Schmitz u. Maria Güster, e. Krefeld, l. h.

Gestorbene.

Den 16. Juli: Paul Nellessen, 6 M., Eiselerstr. — Den 17.: Peter Dackweiler, 9 J., Citadellstr. — Den 26.: Herm. Goormann, 1 J. 6 M., Gerresheimerstr. — Heinrich Pauli, 8 M., Nordstr. — Helene Canisius, 2 M., Gerresheimerstr. — Den 17.: Richard Baginski, 2 J. 4 M., Flügelstr. — Den 18.: Heinrich Rose, 9 M., Gerresheimerstraße. — Den 16.: Maria Groß, geb. Hart, Ehefr., 46 J., Martinstr. — Den 18.: Elisabetha Meder, 2 M. 15 T., Neußerstr. — Den 17.: Kath. Sauer, 6 M., Hamm. — Wanda Glaser, 9 M., Rethelstr. — Den 16.: Domin. Hatwig, 2 M., Münsterstr. — Den 17.: Ludwig Albertz, Fabrikarb., 60 J., Wwer., Mühlengasse. — Christ. Schwan, Kaufm., 53 J., ledig, Rethelstr. — Den 18.: Math. Winckler, geb. Rösemeier, 36 J., Ehefr., Stockkampstr. — Den 17.: Dr. phil. Rudolf Faßbender, Realschullehrer a. D., Ehem., Florastr. — Marie Probst, 8 M., Volkerstr. — Den 16.: Josef Pallast, 5 M., Nordstr. — Den 18.: Marg. Kehren, geb. Engel, 37 J., Ehefr., Bilkerallee. — Den 16.: Jos. Kierig, Tagel., 22 J., ledig, Hamm. — Den 18.: Heinr. Thomissen, Tagel., 22 J., ledig, Nordstr. — Albert Hauptmann, 2 M., Hafenstr. — Den 19.: Gerh. Sternz, 1 J. 2 M., Gerresheimerstr. — Den 18.: Emil Bachmann, 2 J. 4 M., Färberstr. — Heinr. Kroll, 11 M. 15 T., Friedensstraße. — Gertr. Geller, geb. Dücker, o. G., 71 J., Wwe., Himmelgeisterstr. — Den 17.: Friedrich Mazier, 1 M. 15 T., Erkratherstr.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

Jos. Bill, Bergerstraße 2.

693

Heute Morgen 7 Uhr treffen ein:

Lebendfrische in Eis verpackte feinste

Schellfische,

1423

kleine per Pfd. nur 9 Pfg., große per Pfd. nur 12 Pfg.

Ferner sehr billig: Feinste neue holländ. Vollhäringe

2 Stück nur 10 Pfg., 12 Stück nur 55 Pfg., 100 Stück nur 4,25 M.

Karlstraße 104, **Consum-Anstalt,** Karlstraße 104.

Entschieden grösstes und reellstes Kredit-Geschäft Deutschlands ist

H. A. Frank's Waarenhaus,

hier nur: 1170

Schadowstrasse 49, I., II., III. Etage.

Gelegenheitskauf!

Wegen Ueberfüllung des Lagers

☞ **Ausverkauf** ☜

sämmtlicher Möbel, Betten, Spiegel, Stühle

zu Spottpreisen. 1375

41 Neu-Straße 41

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige **Zwickel-Corsets** aufmerksam.

Preise billigst!

☞ Vorzüge: ☜

1. **4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!**
2. **2 Ctm. längere Taille als bisher!**
3. Natürliche graziöse Formenbildung!
4. **Abstehen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!**
5. Außerordentlich leicht und stark! rc. rc.

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik **Bünte,**

33 Schadowstraße 33. 274

Steinhauerei und Stein-Handlung

von

Wwe. Wilhelm Rövenstrunck

Düsseldorf, Kölnerstraße 19.

Lager in Niedermendiger Trittstufen, Rinnen, Platten und Pflastersteinen, Unterlagsteinen, Fensterbänken, Spülsteinen, Schleifsteinen, Krippen.

Uebernimmt die Ausführung von **Trottoirs und Hausfluren in Niedermendiger-, Weser-, Cement-, Marmor-, Mosaik- und Thonplatten.**

Grabmonumente und Schriftplatten

werden sauber ausgeführt. 1296

Carl Fuchs,

8 Grabenstrasse 8, **8 Grabenstrasse 8,**

Goldschmiede-Werkstätte

zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.

Spezialität: **Fabrikation von Trauringen** in jedem Feingehalt. — **Vergoldungen** in allen Farben, auch Feuervergoldung. — **Versilberungen** für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — **Schnelle Besorgung aller Reparaturen.** —

☞ **Ankauf und Eintausch** ☜ von altem **Gold** und **Silber** zum höchsten Werthe. 776

Zur schnellsten Anfertigung

von

Todtenzetteln u. Trauerbriefen

empfiehlt sich

die Buchdruckerei

der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung",

29 Klosterstrasse 29.

Trauerbriefe auf Wunsch couvertirt.

Gebetbücher

in reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu allen Preisen empfiehlt

Joh. Brüssel,

Ratingen. 264

Möbel.

Eine Parthie sehr solid gearbeitete Möbel, wie: Schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und 3theil. Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Wandbretter u. s. w. 1326

Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

Patente

und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208

Hans Friedrich,

Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstr. 26.

Fahrbarer Kinderstuhl

billig zu verkaufen. 1327

Wo sagt die Expedition.

3 schöne Zimmer 1. Etg.

nebst Zubehör zu vermiethen.

1532 Kurfürstenstraße 26.

3 Zimmer

zu vermiethen. 1534

Friedrichsstraße 127.

An einz. Person od. stille Familie

2 Zimmer

zu vermiethen. 1530

Herzogstraße 75, 1. Etg.

An ruhige Familie

2 Zimmer

zu vermiethen. 1528

Bachstr. 151, an der Friedrichsstr.

Ein möblirtes Zimmer

billig zu vermiethen. 1538

Fürstenwallstraße 126, 1. Et.

Möblirtes Zimmer

mit oder ohne Pens. zu vermiethen.

1536 Hohestraße 15, 1. Et.

Möblirter Salon u. Schlafzimmer zu vermiethen.

1537 Immermannstraße 15.

Zuverlässiger Mann,

verheirathet, sucht Beschäftigung als

Ausläufer oder Kassirer.

Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter K L 1211 an die Expedition d. Bl.

Fuhrknecht

gesucht.

1533 Lindenstraße 50.

Ein Pferdeknecht,

der gut pflügen kann, sof. gesucht.

1531 Mörsenbroich 17.

Ein ordentl. Mädchen

mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit zum 1. August gesucht.

Näh. Kurfürstenstr. 92. 1529

Ein Mädchen sucht Kunden im Waschen und Putzen. Näheres Fürstenwall 178, Unterhaus. 1535

Düsseldorf, Datum des Poststempels 1892.

P. P.

Mein **Hotel-Restaurant**

„Zum alten Kaffeehaus"

geht mit dem heutigen Tage käuflich in den Besitz des Herrn **Eduard Herchenbach** hierselbst über.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen Gästen bestens danke, bitte ich, Ihr Wohlwollen auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Wittwe Joecken.

Ergebenst bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mein renovirtes Lokal

„Zum alten Kaffeehaus"

meinen Freunden und Gönnern bestens.

Grundprinzip: **Feine reingehaltene Weine, vorzügliche Küche zu civilen Preisen.**

Erlaube mir noch besonders auf meine beiden hellen, luftigen **Säle** aufmerksam zu machen, welche sich vorzüglich für Gesellschaften zum Abhalten von Bällen, Hochzeiten etc. eignen.

Die Logirzimmer sind renovirt und habe ich billigste Preise angesetzt.

1422 Hochachtungsvoll

Eduard Herchenbach.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung für die Volksschulen des Regierungsbezirks Düsseldorf vom 20. Mai 1873 wird hiedurch bestimmt, daß die diesjährigen Hauptferien für die Volksschulen der Stadt Neuß am Montag, 15. August er. beginnen und mit Sonntag den 11. September endigen.

Neuß, den 15. Juli 1892.

Der Königliche Landrath:

Frhr. v. Schorlemer.

H. Bollig,

Gerichtstaxator

und

Auctionator,

Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,

Düsseldorf,

Kreuzstraße 10.

Für

Preiskegeln

empfehle Taschenuhren zu staunend billigen Preisen, ferner Britannia-Bestecke in hochelegantem Etuis, sowie alle sonstigen Artikel sehr billig.

Eduard Meuser,

Ratingerstraße 4. 1373

Corsets.

Corsets mit Gurt, für starke Damen, empfehle zum Preise von **7 M.**, früherer Preis 10 M., überraschender Erfolg, die Figur zu verschönern, welches durch eine ganz neue Art des Schnürens erreicht wird, die dem Körper viel weniger schädlich als die seitherige. Es versäume keine Dame, sich das Corset wenigstens zeigen zu lassen, auch wenn dieselbe augenblicklich keinen Bedarf hat. Ferner offerire als Gelegenheitskauf **Corsetten von 75 Pfg. bis 5 M.** 1340

H. Menne,

Nr. 18 Neustraße Nr. 18.

!Zum Todtlachen!

Ganz neu! Ganz neu!

Hilaroskop.

Wer da hindurch sieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen u. Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mk. in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versendet wird. 1044

Schröders Versandgeschäft Berlin W 62,

Courbièrestraße 10.

1 Sicherheits-Zweirad

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter L. W. 1304 an die Expedition dieser Zeitung.

Flora-Garten.

Donnerstag den 21. Juli,

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr:

Concert.

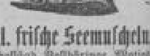
Sonntag den 24. Juli c.:

Abend-Concert.

Bei günstiger Witterung:

Grosse

Garten-Illumination. 594



1201

Tägl. frische Seemuscheln,

neue holländ. Vollhäringe, Matjesháringe in Eispackung, prachtvolles Schellfisch, Kabliau, Seezungen, Schollen, lebenden Hecht, Karpfen, Schleien, Aal, Bratfische, neuen Laberdan rc. rc. empfiehlt

Eduard Hendrichs,

Wehrhahn 22, vis-à-vis Oststraße.

Jeden Freitag Markt Kirchplatz.

Täglich frische

Muscheln

empfiehlt

die Obst- u. Viktualienhandlung 1213

von

K. v. Kothen,

Grafenbergerstraße 25.

☞ **Pony** ☜

mit Geschirr u. Geschäftswagen zu verkaufen. 1547

Klosterstraße 29.

15 Mk. Belohnung.

Verloren

ein **Billet (Sonderfahrkarte) Harburg-Köln.** 148

Näh. in der Exp. d. Ztg.

Am 18. d. Mts. ein 1427

Regenschirm

abhanden gekommen.

Wiederbringer Belohnung.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

5 Mark Belohnung.

Silberne Uhr in Messinggehäuse, der innere Deckel „H. Otto Düsseldorf 1892" gravirt, ist auf dem Schützenplatze Dinstag zwischen 6—8 Uhr verloren worden. Wiederbringer erhält obige Belohnung in der Exp. d. Z. 1421

Nach N........n!

Unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Alwine E........e

zu ihrem

22. Wiegenfeste

die herzlichsten

Glück- und Segens-Wünsche.

1425 **H., M. und A.**

☞ **Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.** ☜